

# Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Preis pro Quartal: 4,00 Mk. (Postgebühren inbegriffen). Einzelhefte 1,00 Mk. (Postgebühren inbegriffen). Druck: Arbeiter-Verlag Halle-Merseburg, GbMdB, Halle, Lindenstraße 14.

Verlegerpreis: 13 Gd. (Postgebühren inbegriffen). Einzelhefte 1,00 Mk. (Postgebühren inbegriffen). Druck: Arbeiter-Verlag Halle-Merseburg, GbMdB, Halle, Lindenstraße 14.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Dienstag, den 20. April 1926

6. Jahrgang • Nr. 92

## Rüstet zum Kampf-Mai!

### Aufruf des Ekki zum 1. Mai

#### Arbeiter und Arbeiterinnen!

Der 1. Mai 1926 steht im Zeichen der Verschärfung der wirtschaftlichen Lage in den wichtigsten Ländern Europas, im Zeichen eines gewaltigen Anwachsens der Arbeitslosigkeit, einer krassen Offensive des Kapitals gegen die Arbeiterklasse für den Abbau des Arbeitslohnes und der Sozialversicherung, für die Verlängerung der Arbeitszeit.

In Großbritannien geht die Bourgeoisie zu einem konzentrierten Angriff gegen die Bergarbeiter über — sie versucht, deren Hungerlöhne noch weiter herabzubrüden und Tausende und aber Tausende von Bergarbeitern aufs Pfahler zu werfen. Sie nimmt mit wachsender Angst den Niedergang des britischen Weltreichs wahr und versucht, das Inaustoffklima durch Papiervermehrung des englischen Proletariats, durch Zerstückelung der Organisations des Vortrupps der britischen Arbeiterklasse, der Millionen Bergarbeiter, aufzulösen.

In Deutschland ist die Bourgeoisie bestrebt, die Produktion durch Lohnabbau, Verlängerung der Arbeitszeit und Schließung von Betrieben zu „nationalisieren“.

In Frankreich drückt die Bourgeoisie durch die Inflation die Reallohne der Arbeiter herab und fürzt Millionen von Kleinrentnern ins Verderben.

In Italien ist die elementare Koalitionsfreiheit, ist die freie Gewerkschaftsbewegung vom Faschismus vernichtet worden.

In Polen, in der Tschechoslowakei, in Norwegen, in Österreich — überall sehen wir Hunderttausende von Arbeitslosen, überall sehen wir Verdränge der Bourgeoisie, die Lebenshaltung der Arbeiterklasse herabzubrüden. Die juristischen Folgen hat diese kapitalistische Offensive besonders für die junge Generation des Proletariats. Immer schwerer lastet der doppelte Druck der Teuerung und der Arbeitslosigkeit auf die Arbeiterfrauen und den Hausfrauen der Proletarierfamilie.

In Amerika forciert die imperialistische Bourgeoisie die obersten Schichten der Arbeiterklasse auf Kosten der ruinieren Farmer und der breiten Massen der eingewanderten, ungelerten Proletarier, der gesamten europäischen Arbeiterklasse und der Völker des lateinischen Amerika.

Aber nicht nur Euch, Arbeiter, fürzt die Bourgeoisie immer tiefer ins Elend, sie plündert im Grunde mit den Großgrundbesitzern auch die Bauernschaft, den Verbündeten des Proletariats, durch gesteigerten Steuerdruck, durch bauerneidliche Schutzzölle, durch Entwertung ihrer Sparpagolen aus.

Der 1. Mai steht im Zeichen einer allgemeinen Verschärfung der Klassenkämpfe.

Zum ersten Male seit dem Weltkriege erleben wir eine politische und soziale Krise gleichzeitig in den drei wichtigsten Ländern Europas: in Großbritannien, Deutschland und Frankreich. Der weiße Terror herrscht in Italien, Spanien, Ungarn, auf dem Balkan, in Polen und den baltischen Ländern. Er wirft seinen Schatten bereits auf die Länder der „westlichen Demokratie“, in denen die Klassenkämpfe der Bourgeoisie die Avantgarde des Proletariats immer wütender verfolgt.

Der 1. Mai steht im Zeichen der neuen Kriegsgefahr,

der imperialistischen Konflikte, des Bankrotts der Völkerverbundspolitik. Die imperialistischen Mächte sorgen selbst dafür, daß die Union, es sei ein Bund der kapitalistischen Nationen zur Erhaltung des Friedens möglich, in nichts zerfällt. Der 1. Mai 1926 steht im Zeichen der Vorbereitung zu den bevorstehenden Währungsnotmaßnahmen und gleichzeitig im Zeichen des aktiven Kampfes des Imperialismus gegen die Völker Chinas, Siamens und Marokkos. Das Vierhundert-Millionenvolk Chinas führt seinen weltgeschichtlichen Befreiungskampf gegen die verheerenden, vor keiner Skrupel zurückweichenden Kräfte des britischen und japanischen Imperialismus. Die Volksarmee in Nordchina ist trotz aller Lügen der kapitalistischen Weltpresse nicht zertrümmert, die Bauern- und Arbeiterregierung Kantons in Südchina steht trotz aller konterrevolutionären Anführer fest und unerhittelt. Mit Bewunderung richtet das Proletariat der ganzen Welt seine Blicke auf die große chinesische Revolution.

#### Arbeiter und Arbeiterinnen!

Der 1. Mai entsand als ein Tag der internationalen Solidarität der Werktätigen, als ein Tag des Kampfes für die großen Ziele des Sozialismus, als ein Tag des Kampfes gegen die Gefahren imperialistischer Kriege. Die Kriegspolitik der Sozialdemokratie hat die internationale Einheit gesprengt, die Sozialdemokratie hat den Waidenkanten des Klassenkampfes in den Schützengräben des Weltkrieges begraben. Ihre Koalitionspolitik hat nicht dem Zusammenbruch des Proletariats zum Kampfe gebietet, sondern

das Proletariat an die Bourgeoisie gefesselt. Wenn die Herrschaft der Bourgeoisie heute unangefochten ist, wenn die kapitalistische Klassengesellschaft nicht zerrüttet ist, wenn das Proletariat noch immer das Joch der Unterdrückung und Ausbeutung tragen muß, so trägt daran die Sozialdemokratie, und nur die Sozialdemokratie allein die Schuld.

#### Gesellen!

Dürfen wir es heute, acht Jahre nach dem Kriege, dulden, daß das Proletariat national, wie international in seinen umfassensten Massenorganisationen, in den Gewerkschaften, gepalmt dohstet? Dürfen wir nach acht Jahren voll Entbehrungen angeführt der kapitalistischen Offensiven eine Fortsetzung der alten Koalitionspolitik dulden? Dürfen wir den Agenten des Völkerverbundes und den sogenannten Abrüstungsagenten weiter Glauben schenken, wenn die Imperialisten das deutsche Siebzehnmilions-Volk verfluchen und die Kleinrentner Europas in ein gefälliges Instrument gegen die höchsten Völker und die Sowjetunion verwandeln? Willen sich die Proletarier im Solbatenrot nicht der wachsenden Kriegsgefahr bewusst werden, dürfen Kosenengeist und militärischer Drill sie von der großen Armee der Proletarier in den Werkstätten losreißen?

Nein, und abermals nein!

Wir sind stark genug zum Kampf. Wir besitzen die besten Waffen, vor allem die

#### Einheit der Arbeiterklasse.

Am 1. Mai, am Tage der internationalen Solidarität der Werktätigen, müssen die Proletarier aller Länder und aller Parteien sich fest und entschlossen unter der Führung der internationalen Einheitsfront, unter der Führung einer

#### einheitlichen Gewerkschaftsinternationale

zusammenschließen. Die Arbeiterklasse muß am 1. Mai ihren Willen zum Kampf für die Einheit bekunden, indem sie ihre Bereitschaft zur Unterstützung der englischen Bergarbeiter, die vor einem ungeheuren Kampf stehen, ernst und unabweisung zum Ausdruck bringt. Die Arbeiterklasse muß ihren Willen zur Einheit zeigen, sie muß durchsetzen, daß die Gewerkschaften und die sozialdemokratischen Arbeiter mit den Kommunisten gemeinsame Mai-Demonstrationen und Mai-Versammlungen veranstalten.

Die Mai-Lozungen für die Einheitsfront müssen sein:

- Kampf für Achtstundentag und Erhöhung der Löhne;
- Kampf für eine ausreichende Unterstützung der Arbeitslosen;
- für die Beendigung der Faschistenorganisationen;
- für die elementarsten politischen Freiheiten;
- für die Befreiung der politischen Gefangenen;
- für die Vorbereitung zum Kampf gegen die Kriegsgefahr;
- für die Unterstützung der nationalrevolutionären Bewegung Chinas.

Gleichzeitig müssen die Arbeiter sich stets bewusst sein, daß

#### die Einheitsfront aller Werktätigen wohl der Weg zum Siege, nicht aber der Sieg selbst

ist. Die Ueberwindung der Folgen des Niederganges des Kapitalismus, die Ueberwindung der Verdränge der Bourgeoisie, ihre Wirtschaft auf Kosten der Werktätigen wieder aufzurichten, die Verhinderung der Dämpfung ganz Europas durch das amerikanische Kapital, die Einstellung der Milliardenausgaben für militärische Rüstungszwecke — alle diese Forderungen wird das Proletariat nur auf dem Wege der revolutionären Einheitsfront der bürgerlichen Diktatur verwirklichen, nur durch Bindungen einer

#### Arbeiter- und Bauernregierung

in jedem Lande und durch Zusammenbruch dieser Regierungen zu den

#### Reinigen Staaten des sozialistischen Europas,

die der Sowjetunion, den Kolonialvölkern und dem Proletariat Amerikas ihre brüderliche Hand entgegenstrecken werden.

Aus den achtjährigen Erfahrungen der Sowjetunion, der Völker des damaligen Jarenreiches, kann das Proletariat ersehen, was die proletarische Revolution zu schaffen vermag. Außer den einseitigen reaktionären Bourgeois und den verheerenden sozialdemokratischen und Gewerkschaftsbureaucraten kann niemand mehr den rechten politischen und wirtschaftlichen Aufschwung der Sowjetunion, das Vorhandensein einer wahren proletarischen Demokratie, den Aufbau des Sozialismus in der Sowjetunion feugnen.

Nur ein Land kennt weder wirtschaftlichen Niedergang, noch kapitalistische Offensive; nur in einem Lande der Welt steigt der Arbeitslohn, weicht der Achtstundentag, ist der Boden den Großgrundbesitzern entzogen und den Bauern übergeben worden, ist die volle Gleichberechtigung aller Nationen, ist die volle Gleichberech-

tigung beider Geschlechter verwirklicht. Nur in einem Lande gibt es weder Faschistenorganisationen, noch weißen Terror — dieses Land ist die Sowjetunion.

#### Arbeiter und Arbeiterinnen!

Am 1. Mai, der von Anfang an das Banner der sozialen Revolution aufgepflanzt hat, vereinigt Euch zu einer geschlossenen Armee für die Erlämpfung der Macht.

Am 1. Mai 1926, dem Tag des Kampfes für die Einheitsfront der Arbeiterklasse, müssen alle Proletarier sich unter den Lozungen zusammenschließen:

Es lebe die proletarische Einheit im Klassenkampf!  
Es lebe die einheitliche Gewerkschaftsinternationale!

Proletarier, übt Solidarität mit den englischen Bergarbeitern!

Es lebe die Verbrüderung der Proletarier der Werkstätten und der Kaserne!

Es lebe das Kampfbündnis der Arbeiter und Bauern!

Hände weg von dem revolutionären China!  
Unseren proletarischen Gruß an die Werktätigen der USSR!

Nieder mit den faschistischen Organisationen,  
nieder mit dem weißen Terror!

Nieder mit dem imperialistischen Völkerverbund!  
Es lebe die Arbeiter- und Bauernregierung!

Hoch die Vereinigten Staaten des sozialistischen Europa!

Das Exekutiv-Komitee  
der Kommunistischen Internationale

## Der Weg der sozialdemokratischen Arbeiter

Zurück zum Sozialimperialismus oder vorwärts zum Kommunismus

Nachfolgend veröffentlicht wir einen Artikel des Genossen P. W. 1. B. H. zur Schlußphase der SPD, der in anderer fählicher Parteipresse nach der Spaltung der fählichen SPD, in offener Parteipresse erschienen ist. Es ist unerlässlich, daß Genosse B. H. am 27. d. M. in Halle öffentlich über den Sachverhalt spricht. Wir werden Ihnen heute unter Parteigenossen darauf aufmerksam, damit Sie rechtzeitig genug eine großzügige Propaganda unter den sozialdemokratischen Parteigenossen in Gewerkschaft und Betrieb zum Besten dieser Versammlung einleiten können.

Red. d. „Klassenkampf“.

Die Vorgänge in der Landtagsitzung vom 15. April sind ein entscheidender Höhepunkt der Krise in der SPD. Die Erklärung der rechten Sozialdemokraten ist die erste scharfe öffentliche politische Stellungnahme zum fählichen Konflikt. Diese Erklärung zeigt die Lügen von Heibelberg. Vor den Augen der sozialdemokratischen Arbeiter wird sich der Schalter der politischen Demagogie und Parteipolitik verschieben. Mit einem Schläge entfällt sich die „Konfliktlösung“ der fählichen Sozialdemokratie auf dem Landesparteiung vom 31. Januar als ein fröhliches Interimspiel sozialdemokratischer Führer hinter dem Rücken ihrer proletarischen Anhänger. Die Kritik der Kommunistischen Partei wird wieder einmal im vollen Umfange als richtig befätigt. Die Rechten erklären offen, daß die SPD, in Sachen gerichtet und gehalten ist. Kein Zweifel. Der Parteivorstand wird wieder versuchen zu einigen und die Gegenläufe durch faule Kompromisse überbrücken. Die Situation ist heute aber anders als zur Zeit des Heibelberger Parteitag. Die sozialdemokratischen Arbeiter haben neue bittere politische Erfahrungen mit ihrem Führer hinter sich. Nach all diesen schmerzlichen Erfahrungen werden sich die sozialdemokratischen Arbeiter bedanken, noch einmal eine Einigungsformel mit den 23 und dem Parteivorstand zu dulden. Die Krise hat einen Höhepunkt erreicht, der keine neuen Wandern und Verleerungen gestattet. Der Jokus der sozialdemokratischen Parteiführer in Sachen ist auf einer höheren Stufe als jemals zuvor angelangt. Die Krise ist offen ausgedrungen. Die Spaltung ist da. Es gibt für die sozialdemokratischen Arbeiter nunmehr nur



nach ein Zurück in den Sumpf des Sozialimperialismus oder einen frühen Durchbruch im Vorwärtsschritt zum Kommunismus.

Welche Ursachen haben bisher den offenen unerfüllten Anspruch der Kräfte in der sächsischen SPD verhindert? Erstens der feste Wille des Berliner Parteivorstandes, die sozialdemokratischen Arbeiter Soldaten mit Hilfe der linken Führer an die Koalitions-politik zu fesseln. Zweitens die Furcht der linken Führer vor dem politischen Kampf mit dem Parteivorstand und einer freien Übertragung der Gegenseite mit den Rechten. Die Folge des offenen Kampfes der linken Führer mit den Rechten kann nur sein die weitere Stabilisierung der sozialdemokratischen Arbeiter. Drittens wurde der Ausdruck der Kräfte bisher verhindert durch das anonyme Bündnis der Rechten mit dem Parteivorstand. Die doppelte Buchführung des Parteivorstandes und der linken Führer in Sachsen hat Kontrollen gemacht. Das Ergebnis der Schwankungen und Kompromisse der Linken ist die gegenwärtige Offenheit der rechten Führergruppe. Ihren politischen und organisatorischen Ausgangspunkt hat die Offenheit in der Veröffentlichung des Parteiprogramms der 23 mit dem Parteivorstand, in der Erklärung der Rechten in der Landtagssitzung vom 15. April und der Sozialdemokratischen Partei in der SPD.

Was unterscheidet die gegenwärtige Krise von allen früheren Auseinandersetzungen innerhalb der SPD?

Rechte und linke Führer sind aus taktischen Gründen der offenen politischen Auseinandersetzung aus dem Wege gegangen. Die linken Führer erklären immer wieder, daß es sich um eine organisierte Kampfgeschichte im Inneren der Führerschaft in persönlicher Form und nicht in formaler Beschlüssen handelt. Das Schreiben der linken Führergruppe an das Landtagsparlament ist ein Beleg dafür, daß die linken Führer auf die ganze Frage mit organisatorischen Maßnahmen lösen wollen. Die Linken fordern ein eigenes Fraktionszimmer, eine neue Sitzung im Parlament, sie erheben Anspruch auf den Namen Sozialdemokratische Fraktion und beantragen eine Neubestimmung der parlamentarischen Ausschüsse. Weiter mit der Änderung der Zimmernummer, noch durch eine andere Verteilung der Parlamentssitze werden aber die politischen Fragen entstehen. Im Gegensatz zu der rein organisatorischen Erklärung der linken Führer soll die Erklärung der rechten Führergruppe ausschließlich in offener Form alle politischen Streitfragen auf!

Die Rechten kämpfen aus scharfer gegen die politische Einstellung und die organisatorischen Maßnahmen der Linken. Sie erheben gegen die Linken den Vorwurf, daß sie die Partei in Sachsen gespalten haben. Rückwärts wird die schwächste Politik der Linken angegriffen. Ohne jede Verschleierung treten die 23 für die unbedingte Unterstützung des kapitalistischen Staates, für die Koalitionspolitik ein. Mit allen Mitteln werden sie sich gegen eine sozialdemokratische Arbeiterregierung, gegen jedes Zusammengehen mit den Kommunisten in irgendeiner Form. In jeder einzelnen Frage berufen sich die 23 auf die Beschlüsse des Reichstages, der Reichstagskommission und auf die Tatsache, daß der Parteivorstand bisher ihre Politik gedeckt habe und daß vor allen Dingen der Parteivorstand die Bildung der Koalitionsregierung mit Hilfe der 23 gefordert hat.

Von höchster Bedeutung für die sozialdemokratischen Arbeiter ist der Widerspruch über die tatsächlichen Differenzen in der Erklärung der Rechten. Die Vorgänge in der sächsischen SPD sind nur der frische Ausdruck der tatsächlichen Differenzen in der deutschen Sozialdemokratie. Die Erklärung der Rechten weist darauf hin, daß diese Differenzen in ganz Deutschland in mehr oder weniger scharfer Form vorhanden sind. In der sächsischen SPD ist die Rechten aber in den gegenwärtigen Kampf der SPD. Die Erklärung der Rechten hebt zum erstenmal die Kämpfe innerhalb der sächsischen SPD über den Rahmen Sachsens hinaus. Die Streitfragen werden im Reichstagsparlament aufgeführt. Diese neue geistige Situation zwingt den Parteivorstand auf der einen und die sozialdemokratischen Arbeiter auf der anderen Seite zur eindeutigen Stellungnahme. Die Grundfragen des Klassenkampfes sind aufgeführt. Die Stellung der Arbeiterklasse zum Staat, zur Revolution, zur Koalitions-politik und zur Arbeiterbewegung müssen in diesen tatsächlichen Auseinandersetzungen klar beantwortet werden.

Welche Plattform haben in diesem Kampfe die linken Führer? Diese Führergruppe ist nicht einheitlich. Ihre überwiegende Teil verteidigt die Koalitionspolitik. In den wichtigsten Fragen ist diese Gruppe zerfallen, gespalten. Sie spiegeln in ihrem politischen Auftreten alle Schwankungen und Stimmungen der breiten Massen wider. Sie sind nicht Führer der Arbeiterklasse, sondern nur das Barometer für das Verhalten der Arbeiterklasse der reaktionären Bewegung. Die sozialdemokratischen Arbeiter tragen

sich noch immer mit Illusionen über diese Führergruppe. Der schließliche Wunsch, mit der alten, durch tausendjährige Traditionen an das politische Leben des Arbeiters gebundenen Partei den Klassenkampf führen zu können, macht breite Arbeiterkreise zu Anhänger der linken Führergruppe. In der Bestimmung des verhängnisvollen Kampfes müssen die Illusionen über die politische Rolle der linken sozialdemokratischen Führer jedoch schneller weichen müssen. Die sozialdemokratischen Arbeiter stehen dann vor der Alternative, die Partei als Einheit zu führen auf die Frage: Welches ist unser Weg?

In dieser Situation ist es die höchste Pflicht der Klassenbewußten kommunistischen Arbeiter, ihren sozialdemokratischen Arbeitern kameradschaftlich die Hände entgegenzuhalten und ihnen den Ausweg aus reformistischer Verwirrung zu zeigen. Diese Arbeit muß jetzt mit doppelter Kraft geleistet werden. In ganz Deutschland muß die Arbeiterklasse auf den neuen Vorgängen in Sachsen Stellung nehmen. In den Gewerkschaften der Kampfe gegen die Rechten bereits eingeleitet. Er muß verstärkt weitergeführt werden. Auf dem Boden der Gewerkschaften und Betriebsarbeit muß der revolutionäre linke Flügel der deutschen Arbeiterbewegung emporkommen. Die Offenheit der Rechten ist ein neuer Grund mehr für die Notwendigkeit eines Bolschewikens auf dem Kampfe gegen die Rechten und ihre Leuten. Diese Einheitsfront herzustellen, ist das Gebot der Stunde. Das sind die wichtigsten Lehren der Parteipaltung der sächsischen Sozialdemokratie.

### Der Parteivorstand der SPD erkennt den Ausschluß der 23 nicht an

Der „Vorwärts“ erklärt in seiner Abendausgabe vom 19. d. M., daß das „Gericht“, daß die 23 Abgeordneten der sächsischen SPD aus der Partei ausgeschlossen seien, als falsch. Der „Vorwärts“ erklärt, daß die 23 Abgeordneten gemäß dem Wunsche des Parteivorstandes genau so auf ihre Vertretung zu dem am Dienstag in Berlin stattfindenden Reichstagsparlament entsandt werden, wie die Fraktionsmitglieder. Gleichzeitig meidet der „Vorwärts“ auch die 23 Abgeordneten gegen ihren Ausschluß das Scheitern anrufen werden.

### Die doppelte Buchführung des „Bolschewik“ Die Redaktion grundtätig für, die SPD-Arbeiter gegen das Fürstentum

In gestrigen „Bolschewik“ lesen wir auf der ersten Seite über das neue Fürstentum folgende Sätze:

„Es wird unter diesen Umständen in den nächsten Tagen nicht an Bestehen sein, die Stimmen der Sozialdemokratie für den jetzigen Entwurf zu gewinnen. An sich hat die Fraktion sich bereits in vorausgegangenen Beratungen des Reichsausschusses an der politischen Fehlleitung des Fürstentums angeschlossen und in den letzten Tagen noch weiter verfahren. Die sozialdemokratischen Arbeiter müssen sich darüber im klaren sein, daß die 23 Abgeordneten in seinen wesentlichen Teilen anders zu gestalten. Die Frage, ob die Sozialdemokratie sich für den Kompromißentscheid im Plenum des Reichstages stimmen wird, hängt deshalb davon ab, in welchem Maße sie die sächsischen Parteien zur Verrückung des Entwurfs bereit erklärt.“

In derselben Nummer des „Bolschewik“ vom 19. April lesen wir in dem Bericht der Kreisversammlung der SPD für Halle und den Landkreis folgenden Antrag, der einstimmig angenommen wurde:

„Die Unterabschließung solle beschließen, an den Parteivorstand und die Reichstagskommission folgende Entschlüsse zu richten: Die Reichstagskommission der SPD lehnt den Kompromißantrag der Regierungsparteien betreffend die Entschädigung der früheren regierenden Fürstentümer und ihrer Angehörigen ab.“

Aus diesen beiden Gegenüberstellungen ist ersichtlich, was die sächsischen Mitglieder der SPD denken und wie die Redaktion des „Bolschewik“ die sächsischen Arbeiter der SPD-Mitglieder umstiegt. Während aus dem ersten Satz ganz deutlich hervorgeht, daß man unter Umständen den Kompromißentscheid annehmen wird, lehnt die zweite Entschlüsselung den Kompromißentwurf rundweg ab. Die Selbstverständlichkeit der „Bolschewik“-Redaktion schlägt die einstimmigen Beschlüsse der sozialdemokratischen Mitglieder im Reichsausschusse und in der Reichstagskommission, die die Arbeiter haben allen Anlaß, ihre Zeitung genau darzustellen und sie werden immer wieder die Verteidigung ihres klaren Willens entdecken können. Dem „Vorwärts“ ist dies nicht unbekannt. Das Verstecken der Beschlüsse der Reichstagskommission und der sozialdemokratischen Arbeiter.

### Englisches Mißbehagen über die deutsch-russischen Verhandlungen

Stresemann hat in seiner Stuttgarter Rede alles aufgeboten, um die englische Regierung von der Samtlosigkeit der deutsch-russischen Verhandlungen zu überzeugen. Er versichert: „Wenn die Verhandlungen mit Russland zum Abschluss kommen, werden sie die natürliche Ergänzung zu Locarno sein, und diesen obersten Grundgedanken der deutschen Politik erneut zum Ausdruck bringen.“

Am Sonntag brachte indes der „Times“ einen Zeitartikel unter dem Titel „England und die deutsch-russischen Verhandlungen“. Der Artikel enthält eine treffliche Zusammenfassung der Verhandlungen in London, Herr Chamberlain, einen offiziellen Bericht bei Chamberlain, machte, um ihm beruhigende Erklärungen zu geben. Trotzdem betrachtete man in London die deutsch-russischen Verhandlungen als bedauerlich, und man fürchtete, besonders, daß der deutsch-russische Vertrag dem bestehenden russisch-englischen Vertrag ähnlich sein würde. Der russisch-türkische Vertrag war die Antwort auf die Entscheidung des Völkerbundes in der Mosulfrage, die demnach zugunsten Englands und gegen die Türkei ausfiel. Die Grundzüge des Vertrages ist, daß beide Länder sich gegenseitig die Neutralität zusichern. Beide der deutsch-russische Vertrag ebenfalls die Klausel der gegenseitigen Neutralität enthalten, so würde dies dem Wortlaut und Geist des Völkerbundsvertrages widersprechen und ganz besonders dem Artikel 16.

Für uns ist dieses Eingeständnis des „Times“, das keine englischen Geschwämmer, sehr wertvoll. Es wird sehr offen zugegeben, daß der Artikel 16 des Völkerbundsvertrages einem künftigen Friedensverhältnis zwischen Deutschland und Russland im Wege steht. Die deutschen Locarno-Politiker wollten das niemals zugeben.

Zwischen dem Herr Chamberlain endlich erklären lassen, daß er keine Bedenken gegen den deutsch-russischen Vertrag hat. Die Erklärung dafür gibt ein Telegramm der Times, wonach die wichtigsten Klauseln des deutsch-russischen Vertrages den Vorstellungen der Westmächte Rechnung tragen wurden. Es scheint danach, daß Stresemann sich den Wünschen Chamberlains gefügt hat. Stresemann bedauert sich wieder einmal, als der junge Mann Chamberlain. Die Veröffentlichung des englischen Wortlautes des Vertrages wird zeigen, wie weit Stresemann den Friedensabsichten der Demokratie entgegengekommen ist und wie weit er auf die Kriegsabsichten der Entente Rücksicht genommen hat.

Wir haben schon öfters darauf hingewiesen, daß auch das sozialdemokratische „Bolschewik“ gegen den deutsch-russischen Neutralitäts-Vertrag mit der Begründung, daß er in Widerspruch mit dem Artikel 16 des Völkerbundsvertrages stehe, den Antrag haben die sozialdemokratischen Führer gestellt, daß sie nichts anderes als die Schriftmächte der englischen imperialistischen Koalitionsfront gegen Sowjet-Russland sind.

### Die Pläne der Deutschnationalen Erziehung der demokratischen durch deutschnationale Minister — Das Fürstentum

(Eig. Drahtl.) Berlin, 20. April.

Die demokratischen Blätter berichten über Bestrebungen des rechten Flügels der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen, die jetzige Regierung zu stützen und an Stelle der demokratischen Minister Vertreter der Deutschnationalen zu setzen. Man hofft, dies bei den kommenden Beratungen über das Fürstentum zu erreichen. Der Gegenentwurf der Regierungsparteien soll, so gehen die Bestrebungen, so abgeändert werden, daß es keine Zweiteilung mehr bedarf und mit Hilfe der Deutschnationalen angenommen werden kann. Selbstverständlich würde dazu Voraussetzung sein, daß die jetzige Regierung der Regierungsparteien nicht mehr verständigt wird. Gleichzeitig haben die Bestrebungen noch den Sinn, bei Erfolg des Volksentscheides den Fürsten trotzdem die Millionen zuzuschicken. Die „Bolschei Zeitung“ schreibt dazu: „Wenn die Fürsten durch einen Volksentscheid entschädigungslos enteignet werden, können sie natürlich nicht mehr abgefunden werden. Aber man könnte mit einer Mehrheit, der die Deutschnationalen angehören, die sich nicht nur auf die Reichsregierung beschränken, sondern sich auch auf Preußen ausdehnen lassen, gleich einige Zehntausend an die Fürstentümer, insbesondere an die Hohenzollern gewähren, deren Höhe die Abfindungssumme übersteigen würde, auf die Fürstentümer nach dem jüngsten Kompromißentwurf zu hoffen hätten.“

### Harry Wiel und der Völkerbund

von Peter Potler, Berlin.

Harry Wiel hat seine unbestreitbaren Verdienste um die deutsche Minindustria.

Ein junger Mann mit derart nachdringlichem Namen, sorgfältig nach hinten gelodeten Haaren und solchen Bartteilchen, solchen Bügelfalten und sympathischen Manieren beim Kaiserinnen in die Hände über die aufsteigenden Wellen. Er hat denn auch sein Wohlwollen in Betrachtung der Mode getan und einen guten Zapfen geschaffen, dessen hervorstechende gute Eigenschaften nach hinten gelodete Haare, Bartteilchen, labellöse Bügelfalten und sympathische Manieren beim Kaiserinnen sind. Leider bleiben die Zukunftsaussichten dieser Jüngler des großen Harry Wiel gleich beschränkt wie früher: auf die Kolonialwarenbranche und das Freizeitsport.

Sie sind jedoch zufrieden wie Sand am Meer und man kann ohne Übertreibung sagen, daß die fälschliche Neugierlichkeit die Herzen und Barnteilchen der fleischlichen geistlichen Jugend nach wie vor entscheidend beeinflusst. Es ist auch anzunehmen, eine erstrebenswerte Sache, auf einem rasenden Express herumzufahren, ohne den strengen Karos zu verlassen oder einen Vorzug auszufragen, ohne den Kommodenstempel in Unordnung zu bringen. Vom Erleben eines Vorkontenars ganz zu schweigen, wenn diese schmerzliche Angelegenheit ohne Beschädigung der Bügelfalten durchzuführen geht.

Ihre Fritze gerät in Unordnung? Harry Wiel nimmt nur Molton-Creme!

Ihre Polse tauschen? Herr Wiel ist direkter Bezieher unserer „Draht“ Bügelhaarschneiderei!

Ihre Ladung drücken? Herr Wiel hat nie andere getragen... Man hört das förmlich aus seinen mimischen Leistungen heraus. Man fängt sich unabänderlich in dieser Beklemmung der Herrenfotografie und Unterwelt. Man kann in seiner Vorstellung liegen, ohne wie einen tätigen Akt die Frage zu stellen: Wie wird es sein? Wie wird es eigentlich aus? Dein Körper ist unermüdlich. Deine Bügelhaare gleicht einer Ballonfahrt, dein Schicksal (sogar Du einen hast) ist längst unmodern. Aber dieser Mann im Film! Ha!

Er ist indolent. Er kann alles. Wo nicht er schafft aus nach seinen Ruffücken, nie ist der Schenkel auch nur einer Anzugsbeschädigung, einer Reduzierung zu bemerken.

Und Du? Was machst Du denn eigentlich, daß Du immer so lässig aussiehst? Du arbeitest bloß? Täglich geht Du in die Fabrik und tust in der Fabrik ein Paar Scheitel. Alle Augenblicke brauchst Du neues Verklebung und Deine Wolke hat Wellen. Es ist höchste Zeit, daß Du wenigstens ein paar Nummern aus der Fabrik bekommst und Dir Bartteilchen lassen läßt.

Nachdem, das ist Harry Wiel. Das ist seine Beklemmung.

Er ist unbeschäftigt für den Kleinhandel in Herrenartikeln, und es wird höchste Zeit, daß ihm dieser Verband ein Denkmahl setze. Das würde eine neue Beklemmung sein, denn niemand wird daran vorübergehen können, ohne sich der eigenen Schädigung in Anbetracht derartiger Gelegenheiten zu schämen.

Uns Wiel nun die Rolle einer demokratischen Zeitung über das neue Verlangen unserer Kollatenellen in die Hand. Sie lautet also:

Sie ist der hübscheste Harry Wiel in Begleitung von zusammen 14 hübschen Mädchen und 14 hübschen Mädchen angeschlossen, die die im Locarno-Vertrag festgelegten Beschlüsse verewigen soll.

Der wahre Mann, dessen letzter großer Film „Bogano, der Bandit“ ihn zum Darsteller der Locarno-Völkerbundsgesellschaft förmlich prädestiniert, hat die Aufgabe erfüllt. Es gilt, das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden. Völkerbundpropaganda mit Kino und Harry Wiel. Der Film, das ist das richtige: Volkswerbung einerseits, flatternde Einnahmen andererseits. Es gibt nichts, was man nicht verdienen könnte.

Der bekannte Film zeigt uns das hübscheste der Völkerbundsgesellschaft auf den Film. Wir wollen es unseren Lesern nicht vorenthalten:

### Das Friedenswerk von Locarno

oder  
Die Abspaltung der Papiere

Wort: Fast selbstbeliebte Männer um mich sein, mit solchen Köpfen und die nichts gut schlafen...

Ort der Handlung: Locarno 1925

Außer: Daxfelder:

Luther  
Stresemann  
Der kampfstarke Gel

Brand  
Chamberlain  
Strijnti

Defektin Harry Wilo \*\*\*

1. Akt

Terrasse des Kurhotels von Locarno. Auf der Veranda ein gedruckter Tisch mit Bierkräften und Kaffeebechern. Der bekannte Silberstiel am Horizont fluchtlos gehen auf dem Veranda ein Rechte unter fast mit Luther auf einem der bekannten italienischen

schen Getragesell heranziehen, während Stresemann in hohem Landestradt, ein Häerchlein auf dem geschichtlichen Kopf den Vergnügen mit Gelächern in der marigen Faust, die Verleumdung-Differtation im Lichte, ihm zur Seite streitet.

Der Gel wird abgeführt, er hat eine verächtliche Wille auf und Kampfer mit den Jungen. Stresemann und Luther betreten die Terrasse und lassen sich hinter einem großen Bandhüter in der Ecke nieder. Einige Zeit vergeht, während der sich der Silberstiel am Horizont hin und her verdrängt.

Brand und Chamberlain treten auf. Einige Minuten später erscheint der polnische Ministerpräsident Strijnti mit einer großen Begleiterschwärze unter dem Arm. Es ist der polnisch-englisch-französische Geheimvertrag, der zur Völkerbundsgesellschaft 1926 in Genf führte.

Während die drei Friederichs-Mitglieder eifrig der Büchse zusprechen und dem Geheimvertrag unterzeichnen, sieht man eine Großaufnahme hinter dem Bandhüter, die Luther in diesem Schafte und Stresemann in seine Differtation vertieft einbruchsoll vor Augen führt.

Harry Wilo nach. Er ist eben auf einer Kanonentafel von Sorgen aus hierhergeschickten. Er geht auf den Kopf der Spitze eines Dreiecks. Sofort überdauert er mit einem Blick die Schallge und entfernt nebenbei mit elegantem Schürfer eine vorwitzige Rußhose von seiner unbilligen Bügelhaare. Nachdem er unbemerkt das Kellerfenster der Veranda eingedrückt und sich — ohne daß die bereits hier anwesenden Minister und der schaffende Luthier es merken — durch drei Luftschichten in die Kammerzuge hinaufgeschoben hat, macht sich ein verdächtig aussehendes Individuum in der Nähe zu schaffen. Unversehrt, wie Wilo selbst, um den Geheimvertrag zu helfen.

2. Akt

Die Vorkaufe ist durch eine zweite ersetzt worden. Stresemann scheidet von seiner Verleumdungsdiffertation nach der verächtlichen Roulade. Luther beginnt zu lächeln. Harry Wilo im Kamin entfernt mit einem bittigen Spitzentischen einige vorwitzige Abenteuereisen von den unbilligen Lutschhöfen. Das verdächtige Individuum kommt näher.

3. Akt

Die dritte Vorkaufe wird angeboten. Strijnti öffnet konzentriert die Sektflute, es gibt einen lauten Knall, Luther fährt aus schweren Tränen, während Stresemann in alcoholförmiger Erregung den Bandhüter umschließt und im gegenseitigen Gefährten und Gefährten Harry Wilo mit unerschütterlichem Gemüthsstande der Kaminzunge des Geheimvertrags durch eine Rolle erstklassigen Rabinettspapiers erlegt.

Eine Großaufnahme zeigt Chamberlains Monofel, Stresemanns dämliche Schafelkonturen, Brands Rale, den Silberstiel am Horizont und den kampfstarke Gel, der sich vor der Veranda an dem Sektforten zu schaffen macht.

# Neue Intrigen der russischen Gegenrevolution

## Pariser Kongress der russischen Monarchisten — Zwei Annäherungen an den Zarenthron — Wenn Kaiserlichkeitsfronten würde...

S. Vor kurzen tagte in Paris ein Kongress der russischen Monarchisten, der die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit insofern auf sich lenken muß, als er nachweislich das erste Mal nach dem Einbruch der russischen Gegenrevolution sich neuerdings zu einem Kampf gegen Sowjet-Rußland organisiert. Der Zweck des Kongresses sollte sein, alle Parteien und Organisationen zusammenzuführen, die dem neuen Rußland ablehnend gegenüberstehen. Es sollte mit Hilfe dieses Kongresses eine gemeinsame antibolschewistische Front von den kaiserlichen Reaktionen, den Anhängern der absoluten Zarenmonarchie, über Miljutin und Krenin, bis zu den Sozialrevolutionären und Menschewisten geschaffen werden. Aber dieser Versuch ist mißlungen. Unter der Parole der Bildung eines gemeinsamen Fronts „Besteuerung Russlands“ verstanden die Reaktionen die Unterwerfung der übrigen Emigration unter ihre monarchistischen Pläne. Dies paßte nicht den Dan und Lichneroff nicht, und sie lehnten deshalb, um sich nicht ganz zu ihren Anhängern zu kompromittieren, die Teilnahme an dem Kongress ab. Es ergab sich, daß die Monarchisten unter sich gespalten sind und der Kongress das wahre Gesicht der russischen Gegenrevolution gezeigt hat. Die Stimmung des Kongresses wird am besten dadurch gekennzeichnet, daß die Mehrheit den Antrag der „Opposition“ abgelehnt hat, wonach die Frage der „kaiserlichen Restauration“ nicht erörtert werden darf. Der Kongress hat sich gegen „die politische und wirtschaftliche Restauration“ ausgesprochen. Man sieht also, daß ein Teil der Kongressmitglieder getrieben genug ist, vorerst die Frage über die künftige Regierungsform, d. h. das offene Bekenntnis zum Zarenthron nicht anzuführen, weil sie eben wissen, daß diese Frage in der nächsten Zeit nicht gelöst werden kann, sondern erst später, wenn man in Moskau sitzt, die Mäste fallen lassen. Und ebenso will die „Opposition“, die der Kongress nicht erörtert werden darf, die Frage der „kaiserlichen Restauration“ d. h. gegen die Wiederherstellung des alten Zarenthronbegriffes ausgesprochen. Der Bauer mußte nach Ansicht dieser Schlaumeier eingeleitet werden, daß die Gegenrevolution zu einer Einigung des früheren Großgrundbesitzes, der in den Händen der Bauern sich befindet, gar nicht notwendig ist, daß dieselbe nur das Bestreben habe, Ruhe und Ordnung im Lande zu schaffen.

Aber, wie gesagt, die Mehrheit des Kongresses, die aus rabiaten Monarchisten und ehemaligen Großgrundbesitzern besteht, lehnte es ab, diesen Trick anzunehmen und sprach sich offen für die Notwendigkeit der Wiederherstellung des Zarenismus und des alten Großgrundbesitzes in Rußland aus. Ueber die Frage, wer der künftige Zar von Rußland sein soll, besteht aber bei den Monarchisten keine Einigkeit. Bekanntlich hat vor einiger Zeit der ehemalige Großfürst Kirill Stadimirowitsch, der auf der Seite Robur, dem Kommandeur aller vertriebenen Monarchisten, — wir erinnern an den ehemaligen König von Bulgarien und den habsburgischen Gothaer Prinzen, den Kaiserinmutter Erbprinzen — seinen Sitz hat, „auf Grund des Chronologisches“ sich zum Thron von Rußland „proklamiert“. In seinem größten Verdienste ist er aber bisher nicht gelungen, seinen Thron anzunehmen, und er befragt sich die politische Tätigkeit des neu geborenen Zaren darauf, daß er künftiger Gestalt der internationalen Tennisturniere in Cannes ist. Kirill hat aber das Pech gehabt, früher unter dem Einfluß seiner englischen Frau etwas liberaler eingestellt gewesen zu sein als heute. Infolge dessen sind die monarchistischen Monarchisten nicht zufrieden können. Und sie beschließen die neuen Zaren darauf, daß er künftiger Gestalt der internationalen Tennisturniere in Cannes ist. Kirill hat aber das Pech gehabt, früher unter dem Einfluß seiner englischen Frau etwas liberaler eingestellt gewesen zu sein als heute. Infolge dessen sind die monarchistischen Monarchisten nicht zufrieden können. Und sie beschließen die neuen Zaren darauf, daß er künftiger Gestalt der internationalen Tennisturniere in Cannes ist.

Der Kongress stellt durchaus die großen nationalen Hoffnungen, die die breiten Massen (1), sowohl in der außerhalb Rußlands als in diesem Lande, auf die monarchistische Restauration ihrer Kaiserlichen hoffen. Der Kongress ist sehr überzeugt, daß alle Russen auf ihren Thron hin ohne Zaudern sich ihnen für die Befreiung unseres Vaterlandes zur Verfügung stellen werden.

- 4. Mitt  
Große Bewirung. Eine vierte Aufführung wird zur Hilfe geholt, während Herr Pilo in gewohnter Eleganz aus dem Kamin hervortritt und seine Dienste anbietet. Großes Erstaunen. Ein Chamberlain und Brand wechseln besorgende Blicke, in einer Ecke verstreut Streifmann Striffl seiner Disziplin.
- 5. Mitt  
Der hampferliche Ziel verband den Selbstzorn und sucht nach neuer Befähigung.
- 6. Mitt  
Die Verdächtige Individuum gerät in die Enge. Pilo hat sich mit einer Taschenrechner auf das Dach des Hauses geschwungen und eröffnet mit einer Miniaturtraillale ein wohlgeleitetes Feuer. Das Individuum verliert den zweiten Nachschuß und luther verwehrt ihm in Traume mit keinem Schrupf.
- 7. Mitt  
Am Ende des Gedächtnis geht der letztere nach mehrmalig verloren. Pilo verweist ihn schließlich im kindlichen Kabinett „für Herrn“. Der Ziel begibt sich auf die Nachschußende...

Der Hine „eruchte“, daraufhin eine Gegenoffensive vorzulegen, in der er u. a. verspricht, Gesetz und Ordnung in Rußland wieder herzustellen.

Man könnte eigentlich die ganze Komödie, die sich in diesen Tagen in Paris abspielte, unbedacht lassen und von ihr höchstens zur Erinnerung des Gedächtnis Notiz nehmen. Aber leider hat die Sache doch einen ersten Sinnenzug und es ist notwendig, jetzt schon auf die Gefahren hinzuweisen, die der Komjunctio, und damit den arbeitenden Klassen der ganzen Welt von dieser Seite drohen. An sich ist die Kraft der russischen Gegenrevolution völlig bedenklich, um so mehr, als die russische Revolution, die in Rußland im Jahre 1917 zum ersten Male 30.000 bis 40.000 Mann von der ehemaligen Wrangel-Armee, die militärisch organisiert sind und jederzeit in fruchtbarer Ausübung ins Feld ziehen könnten. Aber da sie nicht, daß mit der roten Armee nicht zu spüren ist, so ist die Notwendigkeit für ihren „kaiserlichen Widerstand“.

Bei der Beurteilung der Dinge muß aber nicht die russische Gegenrevolution als einziger Faktor in Betracht ziehen, sondern sie im Zusammenhang mit der internationalen Lage bringen. Und da ergibt sich ein anderes Bild. In Larnaco wurde, wenn man von dem leeren Geschrei über die Sicherung des Friedens abliest, tatsächlich eine weitestgehende Koalition gegen Sowjet-Rußland gegründet. An der Spitze dieser Koalition steht Großbritannien, das in der vorderstehenden Mission des neuen Rußland eine Bedrohung seiner imperialistischen Politik erblickt. Die neue Heilige Allianz wird, wenn sie nicht begrenzt wird, aber lang oder lang zu einem Kriegszug der Weltmächte gegen Sowjet-Rußland führen. Das haben die russischen Gegenrevolutionäre sehr gut begriffen. Und damit erklärt sich auch die geistliche Aktivität der russischen Monarchisten. Die meisten russischen Monarchisten, die material von der Ernte weiter unterrichtet werden, bereiten sich einer neuen Auseinandersetzung mit den Westmächten, ihre eigenen inneren Angelegenheiten zu regeln, um im Ernstfalle geschlossen vorgehen zu können. Der Pariser Kongress der russischen Monarchisten ist die erste Auswirkung des „Friedens“, der durch die russische Revolution herbeigeführt wurde. Der Kongress zeigt nicht nur das wahre Gesicht der russischen antibolschewistischen Kräfte, sondern auch die wahre Frage von Larnaco. Eben weil Larnaco nicht Frieden, sondern Krieg bedeutet, bereitet sich Nikolai Nikolajewitsch vor, „Geheiß“ und Ordnung in Rußland wiederherzustellen. Und in diesem Zusammenhang ist die organisierte russische Gegenrevolution, die an sich bedeutungslos ist, eine bedeutende Gefahr für Sowjet-Rußland.

Aus diesem Grunde muß jetzt schon gegen die geheimen Pläne

# Zuspitzung der Lage in Polen

Die Zuspitzung der wirtschaftlichen Lage in Polen hat jetzt zu einer Regierungskrise geführt. Der Finanzminister hat ein „Sanierungsprogramm“ vorgelegt, durch welches die Staatseinnahmen um 200 Millionen Zloty erhöht und das Budget ins Gleichgewicht gebracht werden soll. So sollen z. B. die Eisenbahntarife erhöht werden.

Die Sozialdemokraten haben demgegenüber ein eigenes „Sanierungsprogramm“ angedeutet. Sie verlangen u. a. Erhöhung der Vermögenssteuer, Schaffung eines Eis- und Ansehensministeriums, finanzielle Bereitstellung von 25 Millionen für öffentliche Arbeiten zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Des weiteren fordern die Sozialdemokraten, daß die radikale Bauernpartei „Bewolnienie“ und die Juden in die Koalition eintreten. Unzweifelhaft ist die Sozialdemokratie durch die andauernde Arbeitslosigkeit, durch den Druck der Massen, die in täglich den Demonstrationen ihren Kampfwillen zum Ausdruck bringen, genötigt, wenigstens teilweise einen Weg aufzugeben, der die Arbeitslosigkeit aus ihrer Berechtigung herausführen soll. Die polnischen Arbeiter werden auf dieses Manöver nicht hereinfallen. Die Verlogenheiten der polnischen Kommunisten, die täglichen Terrorverbrechen gegen Kommunisten sind ein Zeichen der wachsenden Angst der polnischen Bourgeoisie vor der revolutionären Bewegung und ihrer Führer, der K. P. Polens. Die Arbeiterklasse Polens wird dieses mehr und mehr erkennen und aktiv den Kampf der polnischen Kommunisten unterstützen.

Chamberlains und seiner russischen Verbündeten Stellung genommen werden. Die Arbeiter und Bauern Sowjet-Rußlands (1) konnte die arbeitenden Klassen in Westeuropa müssen über die Beschlüsse des Pariser Monarchisten-Kongresses unterrichtet werden, damit sie erkennen, was unter dem Deckmantel des Friedens vorbereitet wird. Von dem Schicksal und der Zukunft Sowjet-Rußlands hängt das Schicksal und die Zukunft der Arbeiterklasse der ganzen Welt. Deshalb muß es jetzt, wo die Pläne der internationalen Gegenrevolution immer klarer zum Vorschein kommen, Gegenmaßnahmen treffen, um im Ernstfalle den russischen Arbeitern zu Hilfe zu kommen und damit die vom Kapitalismus herbeigeführte Spaltung der Weltrevolution vor dem Ansturm der internationalen weißen Banden zu retten.

# Die preussische Schandjustiz am Branger

## Keine Milderung des Strafmaßes

Im Hauptsaal des Preussischen Landtages beugten am Freitag die Beratungen über den Justizetat. Ein Antrag des Generals Weizsäcker, das ursprüngliche Strafmaß des Strafmaßes getrennt zu behandeln, wurde abgelehnt. Die Sozialdemokraten stimmten dagegen; wahrscheinlich wollten sie damit eine eingehende Behandlung dieser preussischen Kulturfrage verhindern. In letzter Zeit ist in der Presse ein Artikel erschienen, in dem Personalangelegenheiten, die mit dem Justizetat zusammenhängen, eine scharfe Kritik an der heutigen Justiz und bringt einige Fälle vor, wo auch Sozialdemokraten und Reichstagsmitglieder von der Klallenjustiz nicht verschont geblieben sind.

Mit der kommunalistischen Fraktion spricht Genosse D e n z e l (Halle). Er führt an, dass das ursprüngliche Strafmaß des Strafmaßes, das bisher keiner der Vorredner ein einziges Wort übrig gelassen hat, trotz der schwächlichen Verurteilung, die mit den Beschlüssen des Reichstages in Vorzüge gemacht wurden, den Strafmaßes humaner zu gestalten, ist alles beim alten geblieben. In verschiedenen abstrakten Bestimmungen sind Verbesserungen untergebracht und die jüngeren Männer in denselben Räumen, in denen sie schlafen, tagsüber schwere Arbeit leisten. Die hygienischen Einrichtungen sind schandbar. Nach kurzer Zeit werden die Gefangenen in diesen Zuständen und Gefangenen von der Schandjustiz befallen. Schlimmer noch ist es in den Strafgefängnissen. Die Gefangenen sind dort, wo sie wohnen und monatelang ohne jede Beschäftigung bleiben, sie auch keinerlei Literatur zu lesen bekommen und die Gefangenen systematisch zur Verwesung getrieben werden. Der kapitalistische Staat legt die Verantwortung dieser Opfer in der brutalen Weise auf den Gefangenen. Am 2. 2. hat die Justiz, die die arbeitenden Gefangenen abgelehnt. Nach einem Erfolg des Ministeriums ist den kommunistischen Gefangenen und den mit uns Sympathisierenden das Lesen kommunistischer Literatur verboten. Selbst etwas freizeithilflich geschriebene Romane, die überall im Buchhandel erhältlich sind, werden von den die Justiz ausübenden Mächten als unethisch erklärt und den Gefangenen vorenthalten. Die Briefzensur wird in schärfster Weise ausgeübt. So wurde der Brief eines im Justizhaus Einzug habenden Gefangenen an mich zurückgegeben, weil der Genosse mich mit „du“ angeredet habe. Das einzige Beispiel, das in der Justizverwaltung vorkommt, ist nur auf dem Papier. Vor allen Dingen muß der Justizetat in Offen verdrängt werden. Die Voraussetzung für den modernen Strafmaßes ist eine entsprechende vorgegebene und bezahlte Verantwortlichkeit. Die Beamten haben vielfach nicht das nötige Verständnis für ein menschliches Verhalten der Strafgefängnisse, was nach schändlicher Weise durch eine unethische Arbeitsbelastung gar keine Zeit, sich den Gefangenen zu widmen. Zur Durchführung des modernen Strafmaßes muß die Zahl der unteren Beamten bedeutend vermehrt werden. Besondere Minderheiten sind die Justizbeamten, die in der Justizverwaltung arbeiten. Die Justizverwaltung ist ein verengtes Netz haben Sie meinen Antrag, den Landtagsabgeordneten zu gestatten, Gefangenenbesuche zu machen, abgelehnt mit dem Hinweis, daß es mir ja noch niemals verwehrt worden ist, in die Gefängnisse zu gehen. Wenige Tage darauf ist jedoch meinem Fraktionsgenossen Ziel verweigert worden, einen Gefangenen im Lindenberg Gefängnis zu besuchen. Genosse Menzel begründet dann die von unserer Fraktion gestellten Anträge, insbesondere einen solchen, der verlangt, daß den Gefangenen in Zwischenräumen von 4 Wochen Stadurlaub, verzeiterweise Gefangenen in denselben Zwischenräumen ein Familienurlaub von mindestens 3 Tagen zu gewähren ist. Er weist darauf hin, daß Sowjet-Rußland mit dieser Einrichtung die besten Erfahrungen gemacht habe und schloß mit dem Rufe, der der Schwär aller politischen Gefangenen ist: „Mit dem Maß, mit dem Ihr uns meßt, werden wir dereinst Euch messen! Eintr kommt der Tag, da werden wir die Richter sein!“

Der systematische Schatz der Gemordeten-Hintermänner Genosse D u b a s als Verteidiger des Gemordeten Stein nicht zugelassen

In der Sonnabend-Sitzung des Hauptsaal des Preussischen Landtages wurden die Beratungen über den Justizetat fortgesetzt. Von der kommunalistischen Fraktion erhielt Genosse D u b a s das Wort und führte etwa folgendes aus:

Der Justizminister hat über die wichtigsten Vorgänge des Staatsjahres Schweigen beobachtet. Auch die Redner der einzelnen Parteien sind mit ihrer Kritik an der Justiz geblieben. Die Rechtsprechung, durch welche die Justiz sich legitimieren ist, ist gekennzeichnet durch absolute Weltfremdbild und eine Parteilichkeit bis zum Verbrechen und zur Korruption.

Auf dem Gebiet des Strafrechts hat der Sozialdemokrat Kauter eine Reihe von Fällen aufgezeigt und die Parteilichkeit der Justiz festgestellt. Ich muß mir erlauben, was Herr Kauter mit seiner Kritik an der Justiz, die Handlung ist nicht politische Absicht. Der traktierte Fall in dieser Beziehung war der des verurteilten Stein, dessen Ehefrau vom Ministerium gegen den bisherigen Verteidiger ihres Mannes mich in höchster Not aufsuchte. Die Bescheinigung dafür, daß die Verhandlungen auf Befehl der Offiziere und

# Kommunisten sind vogelgestreift!

Wie die Staatsanwälte ihre Antipathien parteiisch handhaben, hat sich nicht mehr verbergen lassen, seitdem allgemein bekannt ist, daß die Gemordeten Jahre hindurch unverurteilt blieben. In den Untersuchungsakten wurden auf diese Frage weiter eingegangen. Der Gemordete ist an Stelle dessen, dem ein Fall, in dem nicht parteiisch einmal, sondern dauernd der Staatsanwalt parteiisch verfahren ist. Der Schuldige Seitz ist in Guben, der sich oft als Kommunist bekennt, ist von seinem Mitbewohner Galt, den er innerlich als Kommunist aufnahm, einmal benannt, einmal vom Staatsanwalt öffentlich angeklagt und einmal vom Gericht freigesprochen worden. Dasselbe ist bei einem ehemaligen Gefängnis-Hilfsarbeiter, wegen Stillsitzensverbrechens verurteilt und ein verkommenes Subjekt. Angeklagt wurde er, weil seine Ehefrau die Schuldbüchlein für einen verurteilten Drei mit Seitz aus dem Gefängnis holen und dem Landesgericht vorzubringen verweigert hätte, was Herr Galt für falsche Beschuldigungen an dem Dreibuch freigesprochen wurde. Ein zweites Mal sollte Seitz im Werte von 150 Mk. Gas für seine Freiwilderei unbezahlt entnommen haben. Trotz dieses geringen Betrages öffentliche Anklage, sogar Verurteilung des Staatsanwaltes, eine Verurteilung der Ehrenrechte zu erreichen, während nachweislich wurde, daß Frau Seitz nicht, Falschung um Seitz, sondern öffentlich. Als Seitz aus bei den folgenden Anklagen, Verurteilung an einer Hundeschleife (1) und Verurteilung eines Verbrechens (1) freigesprochen war, ist Galt mit einem Dolch auf ihn eingedrungen und hat nach dem Gelingen des Versuches ihm eine Anzahl kleine Mierleiswunde beibringt, daß das Messer bis auf den Westentfunden durchgedrungen ist. Galt wurde auch Seitz mit angeklagt, weil er während des Ringens beim Griff in die Schenkel des Dolches diesen so von sich abgehoben hat, daß er den Galt gleich mit verletzte. In solche Parteilichkeit anders zu erklären, als daß durch die Zugehörigkeit des Galt zu Rechtsorganisationen der Staatsanwaltschaft ist, so sehr verstanden hätte. Zu einem Teil des Gefängnis verurteilt, ist Galt einige Tage danach wieder auf freien Fuß gesetzt worden, während unter politischen Gefangenen, die unter Hunger und Erwerbslosigkeit zur politischen Aktion schritten, noch heute in den Justizhäusern sitzen. Eine solche Justiz hat kein Recht, einen Menschen die Freiheit zu nehmen. Wir fordern daher die Freilassung aller politischen Gefangenen.

Wir beantragen:

1. mit größter Befürchtung dem Landtag einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den eine Erweiterung der Straffreiheit gewährt wird:
  - a) für alle Zuchthausverurteilungen im politischen oder wirtschaftlichen Kampf, auch wenn sie nicht durch oder bei öffentlichen Kampfbestrebungen begangen sind;
  - b) für alle Zuchthausverurteilungen, die aus wirtschaftlicher Not begangen sind;
  - c) für alle Zuchthausverurteilungen, die gegen die Bestimmungen der §§ 218 und 219 des StGB. verurteilt.
2. Und die Reichsregierung dahin einzurufen, daß sie mit größter Befürchtung ein Keidgegesetz vorgelegt, in dem eine allgemeine Straffreiheit im Sinne der oben angeführten Grundzüge gewährt wird.





Veranstaltung für Halle-Merseburger  
Kasse a. d. S. Verdenstr. 14. Fern-  
ruf 1473 - Volkshaus Leipzig 107001.  
Anzahl 5 bis 6 Uhr. Sonn-  
tags nachmittags geöffnet.

Unterbezirk Halle-Saalfeld. Kreisverband 5327

**Unterbezirk Halle-Saalfeld**  
Gemeinsame Mitglieder-Versammlung Dienstag, 20. April, abends 8 Uhr, im Lokal "König", Köpcke-Str. 10. Tagesordnung: Stellungnahme zum Parteiprogramm und Wahl der Delegierten. Ferner: Bericht über die Arbeit der Ortsgruppen. Tagesordnung: Stellungnahme zum Parteiprogramm und Wahl der Delegierten. Ferner: Bericht über die Arbeit der Ortsgruppen.

**Unterbezirk Halle-Saalfeld**  
Gemeinsame Mitglieder-Versammlung Dienstag, 20. April, abends 8 Uhr, im Lokal "König", Köpcke-Str. 10. Tagesordnung: Stellungnahme zum Parteiprogramm und Wahl der Delegierten. Ferner: Bericht über die Arbeit der Ortsgruppen.

**Unterbezirk Halle-Saalfeld**  
Gemeinsame Mitglieder-Versammlung Dienstag, 20. April, abends 8 Uhr, im Lokal "König", Köpcke-Str. 10. Tagesordnung: Stellungnahme zum Parteiprogramm und Wahl der Delegierten. Ferner: Bericht über die Arbeit der Ortsgruppen.

**Kein Genosse darf die C.A. und M.-Bücherei verlassen. Führt den Vorkampf ischärft durch!**



Im Mittwoch, den 21. April, abends 8 Uhr, findet in der Produktions-Gesellschaft (Jugendsekretariat) eine sehr wichtige B.S.-Sitzung statt. Alle dazu gehörigen Genossen haben unbedingt zu erscheinen.

**Unterbezirk Halle-Saalfeld**  
Dienstag, 18. April, im "Kolkspart" Beteiligung an der J.S.B.-Rundgebung. Jedes Mitglied hat zu erscheinen. Zimmer 7, alle Metallarbeiter. Dienstag, 8 Uhr, im "Kolkspart", Zimmer 8, alle im Nahrungs- und Genussmittel-Verband Organisierten. Dienstag, 8 Uhr, im "Kolkspart", Zimmer 4, alle im Bekleidungsarbeiter-Verband Organisierten.

**Unterbezirk Halle-Saalfeld**  
Dienstag, 8 Uhr, im "Kolkspart", Zimmer 8, alle im Nahrungs- und Genussmittel-Verband Organisierten. Dienstag, 8 Uhr, im "Kolkspart", Zimmer 4, alle im Bekleidungsarbeiter-Verband Organisierten.

**Unterbezirk Halle-Saalfeld**  
Dienstag, 8 Uhr, im "Kolkspart", Zimmer 8, alle im Nahrungs- und Genussmittel-Verband Organisierten. Dienstag, 8 Uhr, im "Kolkspart", Zimmer 4, alle im Bekleidungsarbeiter-Verband Organisierten.

**Unterbezirk Halle-Saalfeld**  
Dienstag, 8 Uhr, im "Kolkspart", Zimmer 8, alle im Nahrungs- und Genussmittel-Verband Organisierten. Dienstag, 8 Uhr, im "Kolkspart", Zimmer 4, alle im Bekleidungsarbeiter-Verband Organisierten.

**„Roter Frontkämpfer-Bund“**

Ramersdorf, besucht den Film „Ein Mann“  
Des Gaukretariats Gr. Klausstraße 10 geöffnet für ansonstige Ramersdorfer täglich von 11 bis 1 Uhr, Mittwoch und Sonnabend von 8 bis 8 Uhr (sonstige abends 8 Uhr) im „Kolkspart“, Zimmer 7. Alle Genossen müssen erscheinen. Volkshaus Leipzig, Volkshaus Leipzig 5715. Telefon 9012.

**Unterbezirk Halle-Saalfeld**  
Dienstag, 8 Uhr, im "Kolkspart", Zimmer 8, alle im Nahrungs- und Genussmittel-Verband Organisierten. Dienstag, 8 Uhr, im "Kolkspart", Zimmer 4, alle im Bekleidungsarbeiter-Verband Organisierten.

**Unterbezirk Halle-Saalfeld**  
Dienstag, 8 Uhr, im "Kolkspart", Zimmer 8, alle im Nahrungs- und Genussmittel-Verband Organisierten. Dienstag, 8 Uhr, im "Kolkspart", Zimmer 4, alle im Bekleidungsarbeiter-Verband Organisierten.

**Unterbezirk Halle-Saalfeld**  
Dienstag, 8 Uhr, im "Kolkspart", Zimmer 8, alle im Nahrungs- und Genussmittel-Verband Organisierten. Dienstag, 8 Uhr, im "Kolkspart", Zimmer 4, alle im Bekleidungsarbeiter-Verband Organisierten.

**Unterbezirk Halle-Saalfeld**  
Dienstag, 8 Uhr, im "Kolkspart", Zimmer 8, alle im Nahrungs- und Genussmittel-Verband Organisierten. Dienstag, 8 Uhr, im "Kolkspart", Zimmer 4, alle im Bekleidungsarbeiter-Verband Organisierten.

**Unterbezirk Halle-Saalfeld**  
Dienstag, 8 Uhr, im "Kolkspart", Zimmer 8, alle im Nahrungs- und Genussmittel-Verband Organisierten. Dienstag, 8 Uhr, im "Kolkspart", Zimmer 4, alle im Bekleidungsarbeiter-Verband Organisierten.

**Unterbezirk Halle-Saalfeld**  
Dienstag, 8 Uhr, im "Kolkspart", Zimmer 8, alle im Nahrungs- und Genussmittel-Verband Organisierten. Dienstag, 8 Uhr, im "Kolkspart", Zimmer 4, alle im Bekleidungsarbeiter-Verband Organisierten.

**Unterbezirk Halle-Saalfeld**  
Dienstag, 8 Uhr, im "Kolkspart", Zimmer 8, alle im Nahrungs- und Genussmittel-Verband Organisierten. Dienstag, 8 Uhr, im "Kolkspart", Zimmer 4, alle im Bekleidungsarbeiter-Verband Organisierten.

**Unterbezirk Halle-Saalfeld**  
Dienstag, 8 Uhr, im "Kolkspart", Zimmer 8, alle im Nahrungs- und Genussmittel-Verband Organisierten. Dienstag, 8 Uhr, im "Kolkspart", Zimmer 4, alle im Bekleidungsarbeiter-Verband Organisierten.

**Unterbezirk Halle-Saalfeld**  
Dienstag, 8 Uhr, im "Kolkspart", Zimmer 8, alle im Nahrungs- und Genussmittel-Verband Organisierten. Dienstag, 8 Uhr, im "Kolkspart", Zimmer 4, alle im Bekleidungsarbeiter-Verband Organisierten.

**Unterbezirk Halle-Saalfeld**  
Dienstag, 8 Uhr, im "Kolkspart", Zimmer 8, alle im Nahrungs- und Genussmittel-Verband Organisierten. Dienstag, 8 Uhr, im "Kolkspart", Zimmer 4, alle im Bekleidungsarbeiter-Verband Organisierten.

**Unterbezirk Halle-Saalfeld**  
Dienstag, 8 Uhr, im "Kolkspart", Zimmer 8, alle im Nahrungs- und Genussmittel-Verband Organisierten. Dienstag, 8 Uhr, im "Kolkspart", Zimmer 4, alle im Bekleidungsarbeiter-Verband Organisierten.

**Unterbezirk Halle-Saalfeld**  
Dienstag, 8 Uhr, im "Kolkspart", Zimmer 8, alle im Nahrungs- und Genussmittel-Verband Organisierten. Dienstag, 8 Uhr, im "Kolkspart", Zimmer 4, alle im Bekleidungsarbeiter-Verband Organisierten.

**Unterbezirk Halle-Saalfeld**  
Dienstag, 8 Uhr, im "Kolkspart", Zimmer 8, alle im Nahrungs- und Genussmittel-Verband Organisierten. Dienstag, 8 Uhr, im "Kolkspart", Zimmer 4, alle im Bekleidungsarbeiter-Verband Organisierten.

# EMPFEHLENSWERTE FIRMEN

**Spezialhaus**  
für  
Kino, Schokolade, Bratinen  
**Heinrich Schneider**  
Ammendorf  
Regensburger Straße 4  
Fernruf 220

**Fahrräder**  
Anzahlung ..... 20,00  
Wochenrate ..... 3,00  
**Sprechapparate und Platten**  
Teilzahlung Teilzahlung  
**Neumann, Alter Markt 30**  
Quartierter Katalog gratis!

**Probsthann**  
Ammendorf  
Kurz-, Weiß- u. Wollwaren  
**Wäsche**  
für Herren, Damen u. Kinder  
Kleiderstoffe, Zulett  
Gardinen, Bettfedern

**Stahlmattagen**  
fabriziert aus la. Material bei billiger  
Berechnung nach jeden angegebenen  
Maße, die  
**holländ. Federn-Metallwaren-Fabrik**  
**Otto Gräbner**  
Halle a. d. Saale, Nordstraße 79  
Reparaturen jeder Art werden sauber  
und billig ausgeführt - Fernruf 5311

**Möbelhaus**  
**Albert Lesch**  
Halle a. d. S.  
Verkauf nur  
**18 Alter Markt 18**  
an der Moritzkirche  
Möbel jeder Art, sowie alle Möbel  
nach Wunsch auf Anfertigung  
Auch Teilzahlung

**Streichfertige Farben**  
**Emalle-Lack**  
Fenster, Türen, Koch-Toiletten  
und Wandverputz  
**Fußboden-Lackfarbe**  
(hochfest über Lack glänzend)  
empfehlen  
**Max Rädler**  
Ferdinandstraße  
Halle a. d. S., nur Hannischstr. 2  
nicht Alter Markt

Empfehle meine  
**la. Fleisch- u. Wurstwaren**  
Spezialität:  
Jagd- und Sardellen-Leberwurst  
Wiener Würstchen  
**G. Both**  
Schweidestra. 19  
gegenüber „Klassenkampf“

**Paul Landgraf**  
Halle a. d. S.  
Schmeerstr. 17/18 Schmeerstr. 17/18  
**Herren-, Knaben- und  
Berufskleidung**  
**Schuhwaren aller Art**

**Herrenhüte**  
Mützen, Pelzwaren  
**J. Kaliga**  
Mützenfabrik  
Große Klausstraße 35 - Telefon 4436

**Hansa-  
Lichtspiele**  
Georg Weichstraße 20  
Wöchentlich:  
**Neues Programm**  
:: Kleine Preise ::

**Kaufhaus**  
**Kurt Binnewies**  
Ammendorf  
**Arbeitsbekleidung**  
Damen- u. Kinder-Konfektion  
Kurz-, Weiß- und Wollwaren

**Arbeiter von Ammendorf**  
und Umgebung! Berücksichtigt bei  
euren Besichtigungen und Aus-  
wahlen euer Parteiprogramm zum  
„Dreierhaus“, Osendorf  
Jnd. Conrad Teuring  
„Neuerröhrte Solalitäten“  
Schmittler Garten

**Lindners Gasthaus**  
Radewell  
Inhaber: Ernst Lindner  
Anerkannt  
**gute Pflege Biere**  
Reiche Auswahl in  
Weinen u. Likören  
Beste Lokal-Regelbahn  
am Platz

**Möbel**  
zu billigen Preisen  
und auf Teilzahlung  
lieferbar  
**Möbel-  
Textil-  
Vertrieb**  
Halle a. d. S.  
28 Gr. Klausstraße 28

**Hallmarkt-Drogerie**  
**Paul Claus**  
Halle a. d. S.  
Dreyhofsstr. 2 Fernruf 4126  
neben Konium-Bierem  
Farben, Lacke  
Pinjel  
Schablonen  
Spezialität:  
Streichfertige Del- und  
Lackfarben

**Friedrich Bönicke**  
Gr. Brunnenstr. 65  
- Telefon 3556 -  
Täglich:  
**Frische Fleisch- u. Geflügel**  
Das Beste in  
Mangermotzen und  
Häselnieren

**Uhren und Geschenkartikel**  
Kaufen Sie gut u. preiswert  
bei Uhrmachermeister  
**Otto Busch, Ammendorf**  
Halleische Straße 9  
Reparaturen aller Art  
werden gewissenhaft und unter  
Garantie ausgeführt

**Bowl Schmidt**  
Kind- u. Schweinehälften  
Ammendorf  
Regensburger Straße 33  
empfehlen gerne anerkannt  
guten  
**Fleisch- u. Wurstwaren**

Von  
**65 Mk.** an  
**Max Naundorf**  
  
Halle a/S  
**Julius-Kühn-Strahl**  
(Ede Berliner Straße)  
Gutes Material  
**Reifenverkauf**  
der  
Deutschland-Räder  
in Halle/Verden  
Lieferung  
geleistet

**Fußwohl**  
Schuh-Großreparaturwerkstätten  
Alte Marktstr. 18 a, 2 Min. v. Nordplatz  
Weitere Spezialität  
**„Grüne  
Sohlen“**  
Garantiert  
doppelte  
Haltbarkeit  
Herrensohlen 5,25 - Damensohlen 4,10  
Schuh. a. g. e. r. d. e. Kernlocher ca.  
20 Prozent billiger

**Deutsches Haus**  
Ammendorf-Beelen  
Besitzer: Hugo Schinde  
Empfehle meine  
**Sokalitäten**  
Großer Tanzsaal  
Gutgepflegte  
Biere

**Bund der Freunde der J.S.B.**  
Landesausflug Halle-Merseburg  
Bureau: Halle, Dorotheenstr. 1pt. Telefon 9150  
Ramburg, Mittwoch, den 21. April, abends 8 Uhr, im „Goldenen Saal“ Mit-  
glieder-Versammlung. Ferner: Genosse Pfeifer, Rede über unsere Bewegung und  
die Aufgabe der Parteigruppen der Ortsgruppen und hierzu eingeladen.  
Schieffels, Dienstag, 20. April, abends 8 Uhr, im „Goldenen Saal“ Mit-  
glieder-Versammlung. Ferner: Genosse Pfeifer, Rede über unsere Bewegung und  
die Aufgabe der Parteigruppen der Ortsgruppen und hierzu eingeladen.  
Schieffels, Dienstag, 20. April, abends 8 Uhr, im „Goldenen Saal“ Mit-  
glieder-Versammlung. Ferner: Genosse Pfeifer, Rede über unsere Bewegung und  
die Aufgabe der Parteigruppen der Ortsgruppen und hierzu eingeladen.

**Reinhold Sattler**  
Bezirk: Halle-Merseburg  
Halle a. d. S., Verdenstr. 14 - Fernruf 4425  
Mittwoch, Dienstag, 20. April, im Lokal Schmidt, abends 7 Uhr, Parteigruppen-  
Versammlung. Donnerstag, 22. April, abends 8 Uhr, im „Kolkspart“, Zimmer 7, alle im Nahrungs- und Genussmittel-Verband Organisierten.  
Freitag, 23. April, 8 Uhr, im „Kolkspart“, Zimmer 8, alle im Nahrungs- und Genussmittel-Verband Organisierten.  
Freitag, 23. April, im „Kolkspart“, Zimmer 4, alle im Bekleidungsarbeiter-Verband Organisierten.  
Freitag, 23. April, im „Kolkspart“, Zimmer 8, alle im Nahrungs- und Genussmittel-Verband Organisierten. Freitag, 23. April, im „Kolkspart“, Zimmer 4, alle im Bekleidungsarbeiter-Verband Organisierten.





Wahlung, Schuhmacher!

In der Woche vom 19. bis 26. April finden in allen Zählstellen die Wahlen der Delegierten zum 21. Verbandstag statt. Die Namen der Kandidaten der Opposition sind: Karl Kell, Raumburg; Karl Trautz, Weidem.

Bauarbeiter von Halle, Augen auf!

Aus Bauarbeitersicht wird uns die Mitteilung gemacht, daß die Baufirmen Angestellten, Große und Wenzel & Krennert erzwungen, die Mautern gegenüber Kiewitz vorgelegt werden, nach welchen sich der Betreffende verpflichtet, bei einem Stundenlohn von 80 Pfennigen 6 Stunden zu arbeiten.

Zur Betriebsratswahl

Papierfabrik Dietrich, Weisenfels

In den Papierfabriken von Dietrich stehen die Betriebsratswahlen vor der Tür, das Schmerzenskind der Allgemeinheit in vielen Betrieben. Wie man mit dem Betriebsrat umgegangen ist, werden die Arbeiter noch wissen.

In der Betriebsratsführung



Der Arbeiter ist der Betriebsrat ein unerschütterlicher Vertreter in allen entscheidenden Fragen des Arbeiterrechts, des Sozial- und Wirtschaftspolitik, sowie in Fragen der Betriebsrats- und Gewerkschaftspolitik.

Jeder Betriebsrat muß darum ständiger Leser des 'Arbeiterrats' sein.

In diesem durch die nächste Bezahlungsart am Montag der Monatshefte über den Betrieb: Betriebsrat Internationaler Betriebsrat, Berlin 680, Nummer 17.

Aus den Betrieben

„Rationalisierung“ aber nicht abgenommen hat. Rund 50 Aufstellungsstellen sind bei den Wirtin-Fabrik zu verzeichnen. Der Trupp hat ein Kapital von ca. 646 Millionen Mk. Man rechnet mit einer Dividende von 10 Prozent für Aktionäre.

Opfer der Rationalisierung

Bei der Firma Fleming in Weizsäcker geriet ein 52 Jahre alter Arbeiter in die Kreisfrage. Ihm, der bis jetzt für das Kapital gefordert hat, wurden vier Finger abgelassen, so daß er auf seine alten Tage als Krüppel erschiene muß.

Kurzarbeiterunterstützung

Werden in einem gewerblichen Betriebe regelmäßig mindstens zehn Arbeiter beschäftigt, so erhalten die Kurzarbeiter eine Kurzarbeiterunterstützung, wenn drei oder mehr Tage in der Woche die Arbeit ausfällt.

Hat der Kurzarbeiter mitminders drei beziehungsweise vier Angehörige, so kann die Kurzarbeiterunterstützung, wenn vier Arbeitstage in der Woche ausfallen, bis zu zwei beziehungsweise drei Tagen und bei einem Ausfall von fünf Arbeitstagen bis zu dreieinhalb Tageslöhnen der Erwerblosenunterstützung erhöht werden.

Die Kurzarbeiterunterstützung darf nur gewährt werden, wenn der Betrieb vorher in mindstens drei Wochen mit zusammen acht Tagen Ausfall gearbeitet hat.

Unterläßt der Arbeitgeber die vorgeschriebene Anzeige, daß in seinem Betriebe kurz gearbeitet wird, so kann der Betriebsrat, und so ein solcher nicht besteht, jeder Arbeiter die Anzeige gültig erlassen.

Schreibt zur Keimsgesundheitswoche!

In jedem Groß- und Mittelbetrieb eine Betriebszeitung

Die Partei steht in den kommenden Wochen vor gewaltigen Aufgaben. Die sich entzündenden Kämpfe der Arbeiterklasse, der Kampf gegen die Luther-Regierung und die Regierungen in Sachsen, Thüringen und Preußen und nicht zuletzt die Organisation des Volksentwurfes zur Fristenentwertung werden alle ihre Kräfte erfordern.

Die Herstellung: Das Redaktionskollegium, das von der Zellenleitung ernannt wird, arbeitet für die herauszugebende Nummer einen Plan aus, nachdem es sich bei der Zellenleitung über die bevorstehenden Aufgaben der Zelle informiert hat.

Die Betriebszeitung

a) Rolle und Inhalt: Sie soll in jedem Groß- und Mittelbetrieb, wo eine Betriebszelle besteht, herausgegeben werden. Sie ist das Organ der Betriebszelle und für die Agitation unter der Betriebszelle bestimmt.

Anmerkung: Da das Aushere der Betriebszeitung für die Wirkung und Beliebtheit bei den Arbeitern von großer Bedeutung ist, empfiehlt es sich, den wichtigsten Betriebszellen solche Genossen zuzustellen, die entweder gewerbliche Beschäftigung haben oder fähig sind, die Zelle auszubilden, nicht im Betrieb arbeitenden Mitglieder, oder im Betrieb selbst, durch über alle Teile des Betriebes verteilte Genossen, wobei auch durch andere Kanäle, Impulsarbeiter, Arbeiter dafür zu gewinnen.

Betriebsratswahl-Ergebnis

C. A. Naether, Zeitz Die Betriebsratswahl bei der Firma C. A. Naether, Zeitz, (Klempnerfabrik) hat folgendes Ergebnis ergeben: Im Arbeiterrat: 4 SPD, 5 SPD, 3 Parteiloje. (Voriges Jahr: 1 SPD, 7 SPD, 4 Parteiloje.) Im Betriebsrat: 4 SPD, 4 SPD, 2 Parteiloje, 2 Angestellte (Wf.). (Voriges Jahr: 1 SPD, 7 SPD, 2 Parteiloje, 2 Angestellte (Wf.).)

Lehrlingslos

Vom Deutschen Metallarbeiter-Verband Weisenfels wird uns geschrieben: Lehrling zu sein, heißt heute nur ein billiges Arbeitslohn für den Unternehmer abgeben. Was sollen die Herren jetzt genau. Sie stellen über die Arbeiter viel Lehrlinge ein, kümmern sich aber nur in den seltensten Fällen um berufliche Ausbildung der Lehrjungen. So besitzt besonders die Firma Naether in Weisenfels ein großes Lehrlingsheer. In ihrem Maschinenbau beschäftigt sie heute noch auf jenen Stellen zwei Lehrjungen. Aber wagt, wenn die Lehrlinge ausgemerkt haben! Sie müssen dann höher bezahlt werden und wirken damit dem Unternehmer nicht mehr den hohen Exportprozent ab. Darum verläßt dieser, alle Ausgemerkten schnell abzulassen. Bei Naether bedient man sich dabei eines besonderen Mittels. Man erklärt den Ausgemerkten: „Entweder ihr laßt euch andere Arbeit oder bleibt hier, dann müßt ihr aber für den Lehrlingslohn auch als Gesellen arbeiten.“

Antiliprolet, für wen schuftest du?

38000 Mark für einen Aufschütter pro Jahr Innerhalb der Chemischen Industrie machen sich unglaublich Verschmelzungen bemerkbar. Die Werte sollen isomertisiert und die Verschaltungen einfacher gestaltet werden. Nach der Wirtschaftlichen Rundschau ist jedoch zu sehen, daß wohl die Arbeiter und Angestellten geschädigt wurden, die Zahl der Aufschütter

richtige Weise vor sich gehen, d. h. vor dem Betriebsausgange durch die Zelle angelernten, nicht im Betrieb arbeitenden Mitglieder, oder im Betrieb selbst, durch über alle Teile des Betriebes verteilte Genossen, wobei auch durch andere Kanäle, Impulsarbeiter, Arbeiter dafür zu gewinnen. Dabei ist die Arbeit so zu organisieren, daß zu einem vorher festgelegten Zeitpunkt der Betrieb gleichzeitig in allen Abteilungen des Betriebes beginnt und in einigen Minuten erledigt ist. Diese Methode wurde in der Praxis schon angewandt und hat sich bewährt, weil dadurch die Gefahr für die Arbeiter auf ein Mindestmaß herabgesetzt wurde. Nützlich ist es auch, wenn man Methoden anwendet, durch die die Betriebszelle irreführiert werden. Das Studium der Verbreitungsmethoden, die Anpassung derselben an die Bedürfnisse des betreffenden Betriebes ist eine wichtige Aufgabe der Zellenleitung. Es hängt ganz von der Initiative der einzelnen Betriebszellen ab, ob die Verbreitung der Betriebszeitung gelingt.

a) Die Finanzierung: Wenn die Betriebszeitung verkauft werden kann - was natürlich das Beste ist - ist ihre Finanzierung natürlich am besten. Ist das aus Gründen der Sicherheit beim Vertrieb der Zeitung nicht möglich, so müssen andere Wege gefunden werden, z. B. durch Sammlungen bei den Sympathisierenden oder bei denen, von denen bekannt ist, daß ihnen die Zeitung gefallen hat. Auch hierbei kommt es ganz auf die Frömmigkeit an, mit der eine Zelle zu Werke geht.



Die Sache eines Obleutenen

oder  
Stahelme-Seifert und seine Zucht

Es ist bekannt, daß der Stahelme-Appellmeister Seifert ein Lebendigungsbesitzer allerhöchster Sorte ist, und man muß sich wundern, daß dieser Herr immer noch ältern findet, die ihm ihre Kinder als Ausbeutungen und Zuchtungsobjekte überlassen. Er mag wohl schon sehr häufig vorgekommen sein, daß Verdinge noch vor Bestätigung ihrer Verträge diese Musterhöfe, in der es nichts als schlichtes Essen, Brügel und eine miserable Behandlung gibt, verlassen haben. Das war auch im vorigen Jahre wieder einmal der Fall. Ein Verding, der beim Transport eines großen Instrumentens doppelte Besichtigungen hatte, verließ, nachdem er verprügelt war und ihm noch weitere Schläge in Aussicht gestellt wurden, die Behre. Seifert verlangte hierauf den Gehring auf Vertrags-erfüllung. Die Klage wurde aber abgewiesen.

Da es sich herausstellte, daß die Behandlung der Musterlehrlinge durch Seifert eine barmherzige Eitelkeit war, daß man keinen Menschen ein längeres Verweilen in dieser gottlosen törichtsten Stelle in der Gießstraße zuzulassen konnte.

Zu diesem Zeitpunkte wurde auch ein ehemaliger Müller der Stahelme-Appelle als Zeuge abgelassen, der über die Vernehmungen Seiferts manches aussagte, was dem wohlhabenden Zeit- schlagenden Seifert nicht angenehm war. Dieser Zeuge hatte keinen viel unter anderem ausgesagt, daß die Verdinge von Seifert oft in los gegeben wurden. Einmal soll er sich hierzu auch eines Engels bedient haben. An diesem Tage freigelegte Schläge, daß auch das Blut in der Presse zumprahlte! Gehten zum guten Ton dieser multifunktigen Helbseligkeit. Ueber das Essen bei Seifert wurde ebenfalls permanente Klage geführt. Ebenso haben sich die Verdinge in ihren Quartieren vor Ungestir, hauptsächlich Kranten kaum retten können.

Diese Aussagen haben bei Seifert einen Rückschritt hervorgerufen, der sich in einer Anzeige wegen fahrlässiger Fahrlässigkeit gegen den entlassenen Müller Zunt machte. In der Verhandlung gegen den Müller Koller vor dem erweiterten Schöffengericht erklärte dieser, daß er wohl etwas Schlimmes ausgesagt habe, das sei aber weder wesentlich noch fahrlässig gewesen. Es habe bei Seifert keine Verdingungsbedingungen stattgefunden, daß ihm hier eine Ver- wechslung unterlaufen sei, die er nicht beabsichtigt habe. Er habe damals keinen Eid mit gutem Gewissen geleistet. Im übrigen er- klärt er, daß die Angelegenheit mit dem Müller Seifert, der ihm überdies zu schuldigen habe, nichts zu tun habe, er nachdem er bei Seifert entlassen war, selber Beschäftigung finden konnte, da Seifert sämtliche Kapellmeister gegen ihn ausgesagt habe. Selbst als er einmal Beschäftigung gefunden habe, sei er wieder entlassen, weil Seifert seinen Arbeitgeber telefonisch gehen habe, ihn zu entlassen.

Auf die Frage des Gerichts, warum er denn von Seifert entlassen sei, erklärt der Angeklagte, daß Seifert einmal im betrun- kenem Zustand zu ihm gelangt habe. „Sind Sie mein Vertreter? — Ein Kaufjunge sind Sie! Hieraus haben sich Streitigkeiten er- geben, die dann zur Entlassung führten. Seifert sei als Zeuge vernommen worden, konnte aber nicht als Angeklagter betraufet werden, denn er war nicht in der Lage, die gegen ihn sprechenden Momente zu entkräften. Er gab sich hierzu allerdings auch gar keine Mühe und bemerkte latoniisch,

daß ihm ja das Zuchtungsrecht zustehe.

Das Gericht kam nach eingehender Beratung zu dem Schluß, den Angeklagten freizusprechen, da ihm nicht nachgewiesen werden könne, daß er böswillig oder auch nur fahrlässig etwas Falsches behauptet habe. Da dieses Freiurteil machte der Obleute eine merkliche Miene, daß dieses Urteil noch, daß Seifert durchschmittete, immer 30 bis 36 Verdinge beabsichtigte, die für ihn bei schlechtem Essen, vermaigten Betten und lästiger Prügel mußten mühen. Gehilfen bedingt ist er nur ganz wenig, und dieser Mann bemerkt sich bei der Stadt, um im Zoo und in Bad Witten- find, „Händlerische Sinfonie-Konzerte“ auszuführen. Wenn hier- über die Richter noch nicht lassen, dann müßen sie tunem sein.

Deutscher Sozialarbeiterverband, Halle. Einladung zu der am Mittwoch, dem 21. April, abends 7 1/2 Uhr, im „Waldspart“ statt- findenden Mitgliederversammlung mit der Tagesordnung: 1. Vor- bericht über die Rechte der Kollegen in der Erwerbslosenunter- stützung. 2. Referat: Kollege G r a b o u. 3. Geschäfts- und Kassen- bericht vom 1. Quartal. 4. Mitarbeiter und Vertriebswesen. In An- betracht der sehr wichtigen Tagesordnung erwarten wir, daß alle Mitglieder erscheinen. Die Ortserwartung.

Mitteilung, Freiburgenerkollegen! Am Mittwoch, dem 21. April, abends 8 Uhr, gibt unser Genosse Werner Kuhn, Kreisig, einen Lichtbildvortrag über: Die Aufgabe des Proletariats zur Reichsgesundheitswoch. Es wird hier das wahre Gesicht der her- schenden Klasse in bezug auf die Geuel des Krieges und der Menscheit gezeigt. Wir lobern die Genossen auf, reiflos dort zu er- scheinen. Gemeinlich proletarischer Freiberger. Verein der Frei- berger für Feuerbestattung.

Millionenleihe für den Wohnungsbau im Saalkreis

Gestern wurde der Kreistag des Saalkreises zu einer bringlichen Sitzung plamengerufen, die in der Hauptsache die Beschaffung einer Anleihe von 1 Million Mark zum Bau von Wohnungen im Saalkreis vorzunehmen hatte.

Die Sitzung wurde durch eine außerordentlich mangelhafte Geschäftsführung des Vorsitzenden V e l l i g, der für den abwesenden Landrat Müller den Bericht las, unübersichtlich in die Länge gezogen und mit einer Reihe von Unklarheiten behaftet, so daß sich die eigenen Fraktionskollegen des Vorsitzenden, die Sozialdemo- kraten, veranlaßt sahen, die Geschäftsführung teilweise als nicht korrekt zu bezeichnen.

Im ersten Punkt erfolgte die Bestätigung des Kreistagsmitglie- des Gr e d e h e, daß der Eintritt in die Tagesordnung der Anleihefrage zum Wort gegeben, um wieder die Vertheilung der zu erbauenden Gebäude bei Kömern ins rechte Verhandlungs- feld zu rufen. Da eine Antragnahme der Arbeit vor Beginn der nächsten ordentlichen Kreistagsitzung noch nicht erfolgen kann, wurde eine Besprechung dieser Sache abgehalten. Es wurde be- schlossen, die Frage des Brückenbaues auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu bringen.

Punkt 2 lautete: Bestätigung über die Umstellung der auf dem Kreistage am 8. April 1925 beschlossenen Aufnahme einer Anleihe von 1 Million Reichsmark zum Bau von Wohnhäusern in Gold- markt.

Gewerkschaftstag Halle

Mitteilung, Kommunistische Gewerkschaft!

Am Dienstag, dem 20. April, abends 8 Uhr, findet unter Gewerkschaftstag für den Monat April für die Industrie- gruppen in folgenden Lokalitäten statt:

1. Zigarbeitergruppe 1, Zigarbeiter u. d. Angehörigen, im „Waldspart“, Zimmer 8.

2. Zigarbeitergruppe 2, es a g e r b e: W B R, Zigarbeiter, Zähler, Heiler und Kleidermacher, Zimmer, in „Schaaf-Str., 1. Stock.“

3. Zigarbeitergruppe 3, Zigarbeiter u. d. Angehörigen: Zigarbeiter, Zähler und Kleidermacher, Zimmer, in „Schaaf-Str., 1. Stock.“

4. Zigarbeitergruppe 4, Zigarbeiter u. d. Angehörigen: Zigarbeiter, Zähler und Kleidermacher, Zimmer, in „Schaaf-Str., 1. Stock.“

5. Zigarbeitergruppe 5, Zigarbeiter u. d. Angehörigen: Zigarbeiter, Zähler und Kleidermacher, Zimmer, in „Schaaf-Str., 1. Stock.“

6. Zigarbeitergruppe 6, Zigarbeiter u. d. Angehörigen: Zigarbeiter, Zähler und Kleidermacher, Zimmer, in „Schaaf-Str., 1. Stock.“

7. Zigarbeitergruppe 7, Zigarbeiter u. d. Angehörigen: Zigarbeiter, Zähler und Kleidermacher, Zimmer, in „Schaaf-Str., 1. Stock.“

8. Zigarbeitergruppe 8, Zigarbeiter u. d. Angehörigen: Zigarbeiter, Zähler und Kleidermacher, Zimmer, in „Schaaf-Str., 1. Stock.“

9. Zigarbeitergruppe 9, Zigarbeiter u. d. Angehörigen: Zigarbeiter, Zähler und Kleidermacher, Zimmer, in „Schaaf-Str., 1. Stock.“

10. Zigarbeitergruppe 10, Zigarbeiter u. d. Angehörigen: Zigarbeiter, Zähler und Kleidermacher, Zimmer, in „Schaaf-Str., 1. Stock.“

Ueber diese Umstellung in Goldmarkt bestand keine Meinungs- verschiedenheit, sie wurde als selbstverständlich angenommen. Eine Ausrufung entspann sich jedoch über die Frage, wo die Anleihe aufgenommen werden sollte und wie die Verwendung der Gelder zu geschähen hat. Kreisparlamentarier V o ß hielt einen kurzen Vortrag über die Bedingungen der Anleihe. Es wurden sich im Ganzen 9,5 Prozent Zinsen ergeben zusätzlich 2 Prozent Anleihe- zinsen, wenn man das Angebot der Preussischen Bodenkreditver- einigung auf 30 Prozent Goldmark-Kommunal-Schuldverfreibungen annehmen würde. Andere Angebote von Goldbanken ließ nach An- sicht der Mitglieder nicht in Betracht kommen. Es wird deshalb nicht, weil bei Annahme des ersten Angebots das Geld in kürzester Zeit greifbar wäre. Eine Anfrage des Genossen M ä d i g, ob die Kreisbank selbst in der Lage wäre, den Kreis die Million zu be- stellen, wird von V o ß vereintend beantwortet, wenn auch die Kreisbank wohl in der Lage war, von dem Darlehen, das sie vom Kreis erhielt.

Bereits 700 000 Mark zurückzuführen.

Man sieht also, die in der vorigen Sitzung von unseren Genossen verlangte Einlegung dieser Rückzahlung in den Etat ist durch die Praxis als richtig bestätigt worden. Es wird nunmehr einstimmig beschlossen, die Anleihe bei der Preussischen Zentral-Bodenkredit-Bank aufzunehmen. Bei der Verprechung über die Verwendung der Gelder kommt man einen Einbild in die Wohnungsverhältnisse des Saalkreises.

Es liegen 168 Anträge auf Häuserbau aus den verschiedenen Gemeinden vor.

Genosse M ä d i g schloß die Bestimmung der Anleihe mit einem kleinen Kommentar ab, und er bat um die Entschlüsse der Gemeinderäte, die in der Hauptsache die Beschaffung einer Anleihe von 1 Million Reichsmark zum Bau von Wohnungen im Saalkreis vorzunehmen hatte, die in der Hauptsache die Beschaffung einer Anleihe von 1 Million Reichsmark zum Bau von Wohnungen im Saalkreis vorzunehmen hatte. Es wird eine Kommission verlangt, die sich mit dieser Frage, besonders zu befassen hat und auch über die zmedienprägnante Bestimmung der Anleihebestimmungen berichten soll. Nach Wiederbeginn der Sitzung die wegen der Kommissionsfrage auf Beratung der Anleihefrage um zehn Minuten verlegt war, erfolgte eine Ab- stimmung über die zur Folge hatte, daß die Bürgerlichen sich gegen eine Kommission wandten, weil sie, wie sich Bürgerlicher Wohnhaus-Wahlkreis ausbrüde, eine Benennung des Kreiswahlschlusses bedeutet. Erhaben wird V o ß der Kommission be- schlossen. Als die SPD in „größter Beise“ nicht nur für ihre, sondern auch für die anderen Fraktionen die Anleihe für die Mitglieder der Kommission macht, verlangen unsere Genossen, daß auch noch der Genosse P e t e r in die Kommission gewählt werde. Nach einem turbulenten Abstimmungsbestimmungen, in dem Bürgerlicher Seite unter dem Geleit der anderen Genossen die heilige Parlamentarismus als T r a t t e r bezeichnet wird, und in dem der Sozialdemokraten V e r d a n kläglich meint, unsere Genossen hätten keine Fraktion direkt lächerlich gemacht, wird endlich doch eine Kommission aus zwei Mitgliedern des Ordnungsb- lanks, zwei Kommunisten und einem Sozialdemokraten zu wählen.

Eine noch erregere Debatte entspann sich beim dritten und letzten Punkt der Tagesordnung:

Übernahme einer Kürgelstütze für die Gemeinde Ammendorf für eine Anleihe in Höhe von 1 Million M. Mark zu Schuldenbau.

Hier zeigte sich in besonderer Maße, welche Heuchelei das Gewebe von Kultur und Fortschritt vom Bürgerum bedeutet. Handelt es sich hier doch um einen unglücklichen Fall, der einer V o l l s t ä u b e, wie Genosse M o l l m a n n ausdruide, unter Genossen, die das Bürgertum haben an gefunden Schulen für Artverleider nicht das geringste Interesse. Der Ordnungsbank gab seinen absehbaren Standpunkt jenseit für die Kürgelstütze als für den Schulneubau überaus zum Ausdruck, und hier konnte man den Politiker V e n t i s h, Ammendorf, als eifrigen Schwärmer der Großindustrie kennen lernen. Er erklärte — ausgedrückt im Rahmen der Reichs- gesundheitswoch — er könne sich nicht denken, wie Schulbildung und Schulbau eines miteinander zu tun haben könnten. Es wird doch hier um den höchsten Bildung zu tun, der ein Mittel bewilligt, für eine Volksschule leisten sie sogar die Kürgelstütze. Die Abstimmung ergab 12 Stimmen für Leistung der Kürgelstütze, 8 Stimmen dagegen. Bezeichnend war, daß der Stahelme-Weber Müllner zum Reiten ebenfalls dagegen stimmte, trotz der Sabotage- versuche der Bürgerlichen über die Kürgelstütze angenommen und nun wird dem wichtigsten und notwendigen Schulneubau in Ammen- dorf nichts mehr im Wege stehen.

Gegen 2 Uhr wurde die Kreistagsitzung geschlossen. In spätestens 4 bis 6 Wochen wird die nächste ordentliche Sitzung stattfinden.

Schiettau und Umgebung

Der Film „Sein Mädnstru“ läuft heute, Dienstag, und morgen, Mittwoch, im Kino Franz Mäier, Schiettau. In dem Film wird der Verlauf der siegreichen russischen Revolution (Brotstreik, Aufstände usw.) gezeigt, ferner der wirtschaftliche Aufbau Sowjet-Russlands unter Leitung der Arbeiter und Bauern. Die gegenwärtigen Umstände sollte den Film besuchen, um ihre Kenntnis über Sowjet-Russland zu erweitern.

Arbeiter-Sport

Vereinsmitteilungen

Vereine Arbeiter-Sportvereine (Sachsb.). Mittwoch, dem 21. April, abends 8 Uhr, bei Geule, Lutherskirche, Schießübung.

Sportvereine Arbeiter-Sportvereine (Sachsb.). Donnerstag abends 8 Uhr Sitzung sämtlicher Schieler bei Reichardt. Es wird erwartet, daß alles eifrig, da Wichtiges besprochen werden muß.

Eltern! Meldet Eure Kinder Arbeiter-Wellfeiertages am 1. Mai vom Unterricht ab. Kein Arbeiter-Kind darf an diesem Tage die Schule besuchen! Bund der freien Schulgesellschaften Deutschlands. Ortsgruppe Halle (Saale). J. A.: Stengel

**Wirinea**

10) Roman von Lydia Seiffelina

Über Wolejda sagte mit Nachdruck und dumpf: Marie einmal! Du magst Dir etwas lassen.

Wirinea blieb stehen. Sie dachte die Alte über die Schulter an und fragte:

„Nun? Was hast Du mir noch zu sagen? Du kannst mich doch durch nichts zittern. Ich bin über Dich nicht einmal gekränkt. Du hast auch ohnehin, ganz abgesehen von mir, durch Deinen Sohn schon hundert Jahre lang, was mich zu dir ist.“

Die Alte zog die Lippen hoch und sagte mit Juridikalität:

„Genet schwarzhäutiger Ingenieur war da und hat nach Dir ge- fragt. Er sagte so etwas von Wälden und Schauern, glaube ich, Was er aber mit dem Schauer meint, das kann man selbst er- raten.“

„Nun?“

„Da brauchst Du gar nicht „nun“ zu sagen! Wenn Du willst, so geh nur hin und mach! Ich bin über Dich nicht einmal gekränkt. Du hast auch ohnehin, ganz abgesehen von mir, durch Deinen Sohn schon hundert Jahre lang, was mich zu dir ist.“

Wirinea lächelte:

„Nicht Du hast die Unkosten, nicht Du die Einnahme. Geh nach Hause, Großmutter! Du kannst mich nicht kränken, mich nicht belästigen. Du brauchst nicht. Dein Sohn ist mir arg verhasst ge- worden. Deine Augen aber — er mir sehr lieb. Er plagt sich selber und quält auch Dich. Wenn Dir doch Ruhe geben wollte, so würde ich mich wahrhaftig freuen. Geh' wohl, Großmutter.“

„Und sie verschwand im Hausflur. Der Alten zog es das Herz vor Blut zusammen. Nur mit Mühe schleppte sie sich zum Hofe. Wie die rechte! Als ob sie ein kleines Biestchen wäre. Und sie, die Alte, hatte wie ein gemeinliches Mädchen vor ihr gestanden und zugehört. O Gott, wozu diese Kränkung in den letzten Lebensjahren?“

Sie meinte lange in die Nacht hinein.

IV

Es war ganz überfällig gemeint, daß die Alte sie an den In- genieur erinnert hatte. Er hatte ihr gar nicht so sehr gefallen, daß sie oft an ihn hätte denken müssen. Und doch hatte der Ge- danken an ihn sich irgendwo hinter ihrem bewußten Denken verfestet. Vielleicht deshalb, weil niemand außer dem widerwärtigen Wajita bei Zurücksetzungsänderungen nach Wirta verlangte. . . . Wajita gab sich ja nur aus Neugierde mit ihr ab. Ueber Wirta war viel Gerüde im Umlauf, und so hätte Wajita gern ausgefandenesel, was sie für ein Mensch sei. Jener Herr aber hatte, gleich als er Wirta zum erstenmal sah, sich zu ihr, wie zu einer Herrschaften, mit großer Zurückhaltung benommen. Und er hatte sie auch jetzt noch nicht vergessen. Sie hatte ja damals auch Wajita nur wegen sei- neren Wohlwollens zu lebenhaftig begehrt. . . . Wajita brach hier im Gespräch angerührt mit den Worten ab:

„Im Gump! Ich habe die alte erlaube! Die Leute! Wenn man zu arbeiten hat, denkt man gar nicht an die Männer. Ich werde es auch so aushalten. Ich habe schon von dem ein genug. Und auch, den werde ich wieder durch das Kreuz noch durch den Knüppel los!“

Die trene Wäuerin hatte sich erholt. Sie begann aufzusehen, wenn es ihr auch zu große Mühe kostete. Nach und nach fing sie an, Hausarbeit zu verrichten. Zwar führten die Mauerleute ein erträgliches Durchnichtsohauen, und es wäre noch für Wirta ein überiges Geld zu bekommen, aber das Weiß finanzierte nach einem anderen Seite verschwendete kein Geld Brau unklar. Als sie sich dann erholt hatte, schleppte sie sich auch schon zum Hofen hin.

„Nun, Wirta, tritt einmal beiseite. Ich will es selbst ver- suchen.“

Wirinea verstand die Wäuerin. Auch sie hätte sie gerufen. Sie war ihr einer Preuslichste, billigenen Bild zu und sagte:

„Wieder geh! Das ist schon. Wenn es Dir morgen früh noch besser geht, werde ich hier ja nicht mehr gebraucht und werde gehen.“

„Und am nächsten Morgen ging sie wieder zu Wajita. Wajita sah sie an und sagte: Sie war sehr lieb. Ihr Gesicht war einseitig und ihr Weiß mittergerig. Am Abend, beim Meßen, sagte sie zu Wirta:

„Mein Herr, abnt ein Unheil. Ich habe schon gar zu lange von meinem Mann keinen Brief mehr erhalten. Entweder ist er schwer verunndet oder er ist überaus tot. Es ist aber auch möglich, daß er sich bei den Deutschen in der Gefangenenschaft plagt.“

Wirinea erwiderte mit Juridikalität:

„Wird nicht man ihm etwas über Dich geschrieben? . . .“

„Daß ich es mit den Deutscher habe? Dann hätte er eher meinen Vermanden geschrieben und mir durch die Postkassetten meinen lassen. Nein, ich hätte, daß ihm etwas Schlimmes zu- gekommen ist. Wirta's Tage schon eine ich mit Unheil, und es ist mir immer so sonderbar schwer aus Herz. . . .“

„Wajita, was liegt Dir an ihm? Du hast ihm ja Schimpf an- getan. . . . Schimpf angetan? Habe ich etwa ein Kind fremden Blutes zur Welt gebracht, das von seinem Vater zehren würde? Wie werde ich es jemal kommen lassen. Zwei habe ich aus- gegeben und auch dem dritten werde ich den Garraum machen, wenn es Schwangerwau ist, die mit ihr das Herz so schwer macht. Wajita, wenn du diesen Dingen nicht allen Bekommen die leichste Hand. Was liegt mir daran? Ich habe junges Blut in den Adern, er weiß es selbst. Auch er selbst wird so wohl die ganze Zeit nicht ohne Weib zugebracht haben. Er wird mir noch die Suche ins Haus mitbringen. Gibt es nicht ein etwa wenig per- sönlich? . . . Was soll man da tun, es ist nur ein Mann.“

Er wird mich prägen, wird mich zum Krüppel machen, und dann werden wir wieder zumalnehmen. Und selbst wenn er mich im Jahorn erlösen sollte, so wird es ihm hinterher leid tun. Dum Arbeiter bin ich geschickt, hab' einen kräftigen Körper. Was für einen Schimpf hat sie ich angetan haben! Daß' doch nicht! Du! Was schließt Du denn aus? Sieh! Ich, Wajita, ich soll mich, meine Liebe . . .“

Als sie mit dem Meßen fertig war, betraugte sie die Ruh und legte:

„Ich will einmal zu Wajita gehen. Er soll für meinen Pjodot beten. Vielleicht wird er mir auch etwas prophezeien. Sorge Du unterdessen etwas für meinen Haushalt. Es heißt, daß Wajita ein Gebet aufgelegt hat, das man den Soldaten ins Feld schickt. Die Soldaten setzen große Hoffnung darauf. Es soll vor der Todes- stunde helfen. Meine Wäuerin hat mir ein Gebet gegeben, das man vom Herzen. Als letztes allen Dorfbewohnern Wirta gebetet worden war, hat Wajita Letzschin im jenen Gebet vom Körper abgenom- men. Er schrieb an Wirta's Eltern, daß er jenes Blatt an ihn ge- nommen habe, um sich vor den Augen zu schützen.“

Wirinea sagte:

„Ich dummes Volk ist unser Dorfvolk. Wenn man ihn getötet hat, warum hat ihn dann das Gebet, wenn es nubringend sein soll, nicht davon gelüht?“

(Fortsetzung folgt.)





# Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei. Wenn monatlich 2,30 Mark, durch die Post bezogen 2,50 Mark; eine Jahrsbestellung: Berlin und Druck: Arbeiter-Vereinigungskasse für den Bezirk Halle-Merseburg, e. V., Halle, Verdenstraße 14.

Belegpreis: 13 Geldspiegel i. d. Millimeter Höhe u. Spalte; 70 Geldspiegel i. Reform im Zeitl. Manuskript zu richten nach Halle, Verdenstraße 14. Tel. 1045, 1047, 2261. (Lager-Adr.: Klassenkampf) Halle. Besteller: Commerz- u. Privat-Bank, Halle. Verleger: Ernst 1926 48 Fritz Arch. Halle.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Dienstag, den 20. April 1926

6. Jahrgang • Nr. 92

## Rüstet zum Kampf=Mai!

### Aufruf des Ekki zum 1. Mai

#### Arbeiter und Arbeiterinnen!

Der 1. Mai 1926 steht im Zeichen der Verschärfung der wirtschaftlichen Lage in den wichtigsten Ländern Europas, im Zeichen eines gewaltigen Anwachsenden der Arbeitslosigkeit, einer brutalen Offensive des Kapitals gegen die Arbeiterklasse für den Abbau des Arbeitslohnes und der Sozialversicherung, für die Verlängerung der Arbeitszeit.

In Großbritannien geht die Bourgeoisie zu einem konzentrierten Angriff gegen die Bergarbeiter über — sie versucht, deren Hungerlöhne noch weiter herabzudrücken und Tausende und aber Tausende von Bergarbeitern aufs Pfahler zu werfen. Sie nimmt mit wachsender Angst den Niedergang des britischen Weltreichs wahr und versucht, das Ansehensfallame durch Raupfütterung des englischen Proletariats, durch Fortentwicklung der Organisation des Bortrupps der britischen Arbeiterklasse, der Million Bergarbeiter, aufzubauen.

In Deutschland ist die Bourgeoisie bestrebt, die Produktion durch Schnauben, Verlängerung der Arbeitszeit und Schließung von Betrieben zu „nationalisieren“.

In Frankreich drückt die Bourgeoisie durch die Inflation die Reallohne der Arbeiter herab und führt Millionen von Kleinrentnern ins Verderben.

In Italien ist die elementare Koalitionsfreiheit, ist die freie Gewerkschaftsbewegung vom Faschismus vertrieben worden.

In Polen, in der Tschechoslowakei, in Norwegen, in Desterreich — überall sehen wir Hunderttausende von Arbeitslosen, überall sehen wir Verurtheile der Bourgeoisie, die Lebenshaltung der Arbeiterklasse herabzudrücken. Die furchtbaren Folgen hat diese kapitalistische Offensive besonders für die junge Generation des Proletariats. Immer schwerer lastet der doppelte Druck der Teuerung und der Arbeitslosigkeit auf den Arbeiterfrauen und den Hausfrauen der Proletarierfamilie.

In Amerika forciert die imperialistische Bourgeoisie die höchsten Schichten der Arbeiterklasse auf Kosten der ruinieren Farmer und der breiten Massen der eingewanderten ungelerten Proletariat, der gesamten europäischen Arbeiterklasse und der Massen des lateinischen Amerika.

Aber nicht nur Euch, Arbeiter, führt die Bourgeoisie immer tiefer ins Elend, sie plündert im Grunde mit den Großgrundbesitzern auch die Bauernschaft, den Kernbestand des Proletariats, durch gesteigerten Steuerdruck, durch bauernfeindliche Schutzzölle, durch Entwertung ihrer Spargroschen aus.

Der 1. Mai steht im Zeichen einer allgemeinen Verschärfung der Klassenkämpfe.

Zum ersten Male seit dem Weltkriege erleben wir eine politische und soziale Krise gleichzeitig in den drei wichtigsten Ländern Europas: in Großbritannien, Deutschland und Frankreich. Der weiße Terror herrscht in Italien, Spanien, Ungarn, auf dem Balkan, in Polen und den baltischen Ländern. Er wirft seinen Schatten bereits auf die Länder der „weißen Demokratie“, in denen die Klassenjustiz der Bourgeoisie die Avantgarde des Proletariats immer mühsamer verfolgt.

Der 1. Mai steht im Zeichen der neuen Kriegsgefahr,

der imperialistischen Konflikte, des Vortriebs der Völkerverbundspolitik. Die imperialistischen Mächte sorgen selbst dafür, daß die Inflation, es sei ein Land der kapitalistischen Nationen zur Erhaltung des Friedens möglich, in nichts verflüchtigt. Der 1. Mai 1926 steht im Zeichen der Vorbereitung zu den betriebsgerichteten Währungskonferenzen und gleichzeitig im Zeichen des alten Kampfes des Imperialismus gegen die Völker Chinas, Srients und Marokkos. Das Vierhundert-Millionenolt Chinas führt seinen weltgeschichtlichen Befreiungskampf gegen die verdrängenden, vor keiner Schurkerei zurückweichenden Kräfte des britischen und japanischen Imperialismus. Die Volksarmee in Nordchina ist trotz aller Klagen der kapitalistischen Weltpresse nicht zerstückelt, die Bauern- und Arbeiterregierung Kantons in Südchina steht trotz aller konterrevolutionären Intrigen fest und unerschütterlich. Mit Bewunderung richtet das Proletariat der ganzen Welt seine Blicke auf die große chinesische Revolution.

#### Arbeiter und Arbeiterinnen!

Der 1. Mai entsteht als ein Tag der internationalen Solidarität der Werktätigen, als ein Tag des Kampfes für die großen Ziele des Sozialismus, als ein Tag des Kampfes gegen die Gefahren imperialistischer Kriege. Die Kriegspolitik der Sozialdemokratie hat die internationale Einheit gesprengt, die Sozialdemokratie hat den Waidgebenden des Klassenkampfes in den Schlingengärten des Weltkrieges betrogen. Ihre Koalitionspolitik hat nicht dem Zusammenstoß des Proletariats zum Kampfe gedient, sondern

das Proletariat an die Bourgeoisie gefesselt. Wenn die Herrschaft der Bourgeoisie heute angebrochen ist, wenn die kapitalistische Klassenangst nicht zerstückelt ist, wenn das Proletariat noch immer das Loch der Unterdrückung und Ausbeutung tragen muß, so trägt daran die Sozialdemokratie, und nur die Sozialdemokratie allein die Schuld.

#### Genossen!

Dürfen wir es heute, acht Jahre nach dem Kriege, dulden, daß das Proletariat national, wie international in seinen umfassensten Massenorganisationen, in den Gewerkschaften, gespalten darsteht? Dürfen wir nach acht Jahren voll Entbehrungen angeht die kapitalistische Offensive eine Fortsetzung der alten Koalitionspolitik dulden? Dürfen wir den Agenten des Völkerverbundes und den sogenannten Abrüstungskonferenzen weiter Glauben schenken, wenn die Imperialisten das deutsche Siebzeh-Millionen-Volk verfluchen und die Kleinrentner Europas in ein geistiges Instrument gegen die besiegten Völker und die Sowjetunion verwandeln? Müssen sich die Proletarier im Soldatenrock nicht der wachsenden Kriegsgefahr bewusst werden, dürfen Kolonnen und militärischer Druck sie von der großen Armee der Proletarier in den Werksstätten losreißen?

Nein, und abermals nein!

Wir sind stark genug zum Kampf. Wir heißen die besten Waffen, vor allem die

#### Einheit der Arbeiterklasse.

Am 1. Mai, am Tage der internationalen Solidarität der Werktätigen, müssen die Proletarier aller Länder und aller Parteien sich fest und entschlossen unter der Führung der internationalen Einheitsfront, unter der Führung einer

#### einhheitlichen Gewerkschaftsinternationale

zusammenfassen. Die Arbeiterklasse muß am 1. Mai ihren Willen zum Kampf für die Einheit bekunden, indem sie ihre Bereitschaft zur Unterstützung der englischen Bergarbeiter, die vor einem ungeheuren Kampf stehen, ernst und unabweisend zum Ausdruck bringt. Die Arbeiterklasse muß ihren Willen zur Einheit zeigen, sie muß durchgehen, daß die Gewerkschaften und die sozialdemokratischen Arbeiter mit den Kommunisten gemeinsame Mai-Demonstrationen und Mai-Veranstaltungen veranstalten.

Die Mai-Lozungen für die Einheitsfront müssen sein:

- Kampf für Achtstundentag und Erhöhung der Löhne;
- Kampf für eine ausreichende Unterstützung der Arbeitslosen;
- Die Vereinigung der Gewerkschaften;

colorchecker CLASSIC



Kriegsgefahr; nationalen Bewegung

muß sein, daß gen wohl der Sieg selbst

erregung des Kapitalismus, ihre Wirtschaft, die Verhinderung amerikanische Kapital, imperialistische Kämpfe, Proletariat nur auf dem politischen Diktatur des

dieser Regierungen

Europas,

und dem Proletariat werden.

Einigung, der Völker Proletariat erleben, was tag. Außer den einverbodrierten sozial-

fann niemand mehr

Abnung der Sowjetunion, imperialistischen Demokratie, den Aufbau des Sozialismus in der Sowjetunion feugnen.

Nur ein Land kann mehr wirtschaftlichen Niedergang, noch kapitalistische Offensive; nur in einem Lande der Welt steigt der Arbeitslohn, besteht der Achtstundentag, ist der Boden des Großgrundbesitzern entzissen und den Bauern übergeben worden, ist die volle Gleichberechtigung aller Nationen, ist die volle Gleichberech-

tigung beider Geschlechter verwirklicht. Nur in einem Lande gibt es weder Faschistenorganisationen, noch weißen Terror — dieses Land ist die Sowjetunion.

#### Arbeiter und Arbeiterinnen!

Am 1. Mai, der von Anfang an das Banner der sozialen Revolution aufgespannt hat, vereinigt Euch zu einer geschlossenen Armee für die Erlämpfung der Krise.

Am 1. Mai 1926, dem Tag des Kampfes für die Einheitsfront der Arbeiterklasse, müssen alle Proletarier sich unter den Lozungen zusammenschließen:

Es lebe die proletarische Einheit im Klassenkampf!  
Es lebe die einheitsliche Gewerkschaftsinternationale!

Proletarier, übt Solidarität mit den englischen Bergarbeitern!

Es lebe die Verbrüderung der Proletarier der Werkstätten und der Kaserne!

Es lebe das Kampfband der Arbeiter und Bauern!

Hände weg von dem revolutionären China!

Injeren proletarischen Maigruf an die Werktätigen der USA!

Nieder mit den faschistischen Organisationen, nieder mit dem weißen Terror!

Nieder mit dem imperialistischen Völkerverbund!  
Es lebe die Arbeiter- und Bauernregierung!

Hoch die Vereinigten Staaten des sozialistischen Europa!

Das Exekutiv-Komitee der Kommunistischen Internationale

## Der Weg der sozialdemokratischen Arbeiter

### Zurück zum Sozialimperialismus, oder vorwärts zum Kommunismus

Nachfolgend veröffentlichen wir einen Artikel des Genossen Paul Böhler zur Geschichte der SPD, der in unserer letzten Parteiliste nach der Session der höchsten SPD in einem Beilagenheft erschienen ist. Es ist anzunehmen, daß Genosse Böhler am 27. M. in Halle öffentlich über den Sachverhalt berichtet. Wir machen schon heute unsere Parteigenossen darauf aufmerksam, damit sie rechtzeitig genug eine gezielte Propaganda unter den sozialdemokratischen Kollegen in Gemeinschaft mit der Partei zum Besten der Sache machen können.

Hed. d. „Klassenkampf“.

Die Vorgänge in der Landtagsession vom 15. April sind ein entscheidender Höhepunkt der Krise in der SPD. Die Erklärung der rechten Sozialdemokraten ist die erste scharfe öffentliche politische Stellungnahme zum sachlichen Konflikt. Diese Erklärung zerlegt die Lügen von Hebelberg. Vor den Augen der sozialdemokratischen Arbeiter wird sich der Schleier der politischen Demagogie und Falschspielerei weggerissen. Mit einem Schlage enthüllt sich die „Kampfbewegung“ der sachlichen Sozialdemokratie auf dem Landesparteitag vom 31. Januar als ein kleines Anriepispiel sozialdemokratischer Führer hinter dem Rücken ihrer proletarischen Anhänger. Die Kritik der Kommunistischen Partei wird wieder einmal im vollen Umfang als richtig bekräftigt. Die Rechten erklären offen, daß die SPD in Sachien gerüstet und gespalten ist. Kein Zweifel. Der Parteivorstand wird wieder versuchen zu einigen und die Gegenläufer durch faule Kompromisse überbrücken. Die Situation ist heute aber anders als zu dem Zeitpunkt der Hebelberger Parteitages. Die sozialdemokratischen Arbeiter haben neue bittere politische Erfahrungen mit ihren Führern hinter sich. Auch all diesen schweren Erfahrungen werden sich die sozialdemokratischen Arbeiter bedanken, noch einmal eine Einigungsformade mit den 23 und dem Parteivorstand zu dulden. Die Krise hat einen Höhepunkt erreicht, der keine neuen Manöver und Verleumdungen gestattet. Der Zustand der sozialdemokratischen Parteilisten in Sachien ist auf einer höheren Stufe als jemals zuvor angelangt. Die Krise ist offen ausgebrochen. Die Spaltung ist da. Es gibt für die sozialdemokratischen Arbeiter nunmehr nur

